

STIFTUNG KIBA

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler
in Deutschland



Dorfkirche Löbnitz

Jahresbericht 2011

STIFTUNG KIBA

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler
in Deutschland



Jahresbericht 2011

Vorwort

Deutschland: das Land mit einer im europäischen Vergleich einmaligen Dichte und Vielfalt an Vereinen, Stiftungen und Initiativen, in denen bürgerschaftliches Engagement gelebt wird. Meistens sind es Ziele aus dem eigenen Umfeld, vor der eigenen Haustür sozusagen, für die sich Menschen mit viel Zeit, Kraft und auch Geld ehrenamtlich einsetzen. Dazu zählen gerade auch die vielen hunderte von Kirchbauvereinen, die den Erhalt unserer Kirchen unterstützen. 20.660 evangelische Kirchen und Kapellen, davon fast 17.000 unter Denkmalschutz, sind unser aller großartiges Erbe, Lust und Last zugleich.

Faszinierend ist es zu erleben, mit welcher Liebe, Beharrlichkeit und Überzeugungskraft an vielen Orten für die eigene Kirche gearbeitet wird. Ohne diesen örtlichen Elan wäre jede Hilfe von Dritten sinnlos. Ohne die ausstrahlende Überzeugung, die Kirche als Seele des Ortes für dessen Zukunft zu brauchen und phantasievoll nutzen zu wollen, wäre jede Förderung von außen rasch verpufft. Wenn aber diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist Hilfe von Dritten umso wichtiger. Sind doch die örtlichen Kräfte oft sehr begrenzt und tut Ermutigung auf dem meistens langen und überraschungsreichen Weg einer Kirchensanierung gut.

Gerade hierin liegt die singuläre Aufgabe der STIFTUNG KIBA: Sie kann die oft zu knappen örtlichen Eigenmittel aufstocken, um umso wirksamer weitere Drittmittel einzuwerben; als überregional angesehene Institution unterstreicht sie mit ihrer Förderung die Seriosität des örtlichen Vorhabens; mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit wirbt

sie landesweit und über den engeren Raum der Kirche hinaus für die gesamtgesellschaftlich unverzichtbare geistige und geistliche Kraft der Kirchen; durch ihren „Preis der STIFTUNG KIBA“ – so am 23. Juni 2011 in Rostock mit der Preisverleihung für innovative Modelle der Nutzungserweiterung von Kirchen – fördert sie den Mut zu neuen Wegen und damit die Zukunftsorientierung; und schließlich kann sie als Stiftung notfalls auch unbürokratisch und spontan helfen.

Ortsebene und deutschlandweiter Horizont ergänzen sich also in der Arbeit der STIFTUNG KIBA in besonders wirksamer Weise und haben sie zu einer Erfolgsgeschichte werden lassen: Mehr als 920 Förderzusagen über insgesamt 23,5 Millionen Euro konnten seit 1999 erteilt werden, davon allein 76 Zusagen über eine Million Euro im Jahr 2011. Dass die Freunde und Förderer der STIFTUNG KIBA von diesem Konzept überzeugt sind, zeigen die steigenden Spenden und besonders der wachsende Verein zur Förderung der STIFTUNG KIBA, der nun fast 2500 Mitglieder zählt.

Einladend genutzte Kirchen sind Zukunftsorte, denn sie ertüchtigen für den Alltag, weil sie unser Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes kräftigen. Diese Zukunftsorte braucht unser Land und daher brauchen diese Zukunftsorte unsere Hilfe. In dieser Überzeugung geben wir den lebhaften Dank der geförderten Kirchengemeinden von Herzen an alle diesem Ziel Verbundenen weiter und verknüpfen dies mit der Hoffnung, dass Sie unserer Aufgabe gewogen bleiben.



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff
Vorstandsvorsitzender der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland,
STIFTUNG KIBA

Inhaltsverzeichnis

I. Grußwort und Reportage			
1. Grußwort der Thüringer Ministerpräsidentin	4	30. Groß Pinnow	21
2. Mit Musik und Mörtel für St.-Marien	6	31. Groß Ziethen	22
II. Der Vorstand	10	32. Großmonra, St. Peter und Paul	22
1. Die Vorstandsmitglieder	10	33. Günstedt, St.-Petri-Pauli	22
2. Sitzungen des Vorstands	10	34. Hamburg Altona	23
III. Geschäftsführung	10	35. Heidelberg, Peterskirche	23
IV. Projektförderung	11	36. Helbra, St.-Stephanus-Kirche	23
1. Ahlsdorf	12	37. Hopfgarten, St. Vitus	24
2. Albertstedt, St. Petrus und Paulus	12	38. Kalkofen	24
3. Altenbeichlingen, St. Bonifatius	12	39. Kantow	24
4. Arnsdorf	13	40. Klein Helle	25
5. Barth, St. Marien	13	41. Klein Marzehns	25
6. Bauer-Wehrland	13	42. Klieken, Kreuzkirche	25
7. Bechstedtstraß, St. Bonifatius	14	43. Kolpien	26
8. Berlin Friedenau, Philippuskirche	14	44. Leuben, Marienkirche	26
9. Berlin-Mariendorf, Martin-Luther-Gedächtniskirche	14	45. Löbnitz	26
10. Blintendorf, St. Marien	15	46. Lychen, St. Johannes	27
11. Bonn, Kreuzkirche	15	47. Malchow	27
12. Buckau	15	48. Malente-Neukirchen, St. Johannis	27
13. Burgliebenau, St. Philippus und Jakobus	16	49. Marsow	28
14. Burgwenden, St. Laurentius	16	50. Melkof	28
15. Casekow	16	51. Mertendorf, St. Martin	28
16. Christdorf	17	52. Neeken	29
17. Dahmsdorf, St. Thomas	17	53. Neuengeseke, Johannes der Täufer	29
18. Dauer	17	54. Neulietzegöricke	29
19. Dautzschen	18	55. Nienstedt, St. Laurentius	30
20. Dermsdorf, St.-Johannis-Baptista	18	56. Nossendorf	30
21. Einbeck, Marktkirche St. Jacobi	18	57. Pessin	30
22. Eisfeld, Dreifaltigkeitskirche	19	58. Pißdorf	31
23. Eishausen, St. Marien	19	59. Poseritz, St. Marien	31
24. Elbingerode, St. Jakobi	19	60. Radegast	31
25. Erlangen Neustadt, Neustädter Kirche	20	61. Ratzeburg, St. Petri	32
26. Gorenzen, St. Laurentius	20	62. Rieben	32
27. Göttingen, St. Jacobi	20	63. Rotenburg an der Fulda, Jakobikirche	32
28. Grabau	21	64. Schauen	33
29. Groß Döbbern	21	65. Schlagenthin	33
		66. Schlieffenberg	33
		67. Schönewerda, St.-Johannes	34
		68. Schwabach, Stadtkirche St. Johannes und St. Martin	34
		69. Siersleben, St. Andreas	34
		70. Siethen	35
		71. Stendell	35
		72. Tiefurt, St. Christopherus	35

73. Vollerwiek, St. Martin	36	6. Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	45
74. Weltewitz	36	7. Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	45
75. Werschen	36	8. Folkard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	45
76. Zuchau, St. Laurentii	37		
V. Aktivitäten	38	VIII. Finanzen	46
1. Preis der Stiftung KiBa 2011	38		
2. KIBA-Kirche des Monats	39	IX. Ausblick	47
3. KIBA-Kirche des Jahres 2011	39		
4. KIBA-Studienreise	40	X. Anlage: Jahresrechnungen 2011	49
5. Medien	40	Anlage 1: STIFTUNG KIBA	49
a) Hörfunk	40	Anlage 2: Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA	50
b) Internet	40	Anlage 3: Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der STIFTUNG KIBA	51
c) Regelmäßig erscheinende Printmedien	41	Anlage 4: Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	51
6. Zusammenarbeit von Stiftung KIBA und Deutscher Stiftung Denkmalschutz	42	Anlage 5: Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	52
VI. Förderverein der STIFTUNG KIBA	43	Anlage 6: Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	52
VII. Namensstiftungen und Themenstiftungen der STIFTUNG KIBA	44	Anlage 7: Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	53
1. Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA	44	Anlage 8: Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	53
2. Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin- Brandenburg e.V. in der STIFTUNG KIBA	44	Anlage 9: Folkard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	54
3. Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	44		
4. Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	44		
5. Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	44		

Der Jahresbericht wurde
klimaneutral produziert.



ClimatePartner 
climate-neutral

I. Grußwort und Reportage

Grußwort der Thüringer Ministerpräsidentin

Sehr geehrte Förderer und Freunde der STIFTUNG KIBA,

in Ihren Händen halten Sie den Jahresbericht der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland. Die Autoren dieser Broschüre haben sich wieder alle Mühe gegeben, um auf die großartige Förderleistung der Stiftung hinzuweisen.

Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Fördervereins der STIFTUNG KIBA. Mit Ihren Beiträgen haben Sie in elf Jahren Stiftungsbestehen schon über 1,4 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Viele kirchbauliche Projekte wurden dadurch möglich gemacht.

Daher ist auch die vorliegende Broschüre weit mehr als ein sachliches Zahlenwerk – hinter den Daten und Fakten verbergen sich dank der vielfältigen Unterstützung wundervolle Kirchbauten, die den Zusammenhalt der Menschen in den Gemeinden, ihren Glauben und letztlich auch die Schönheit unserer heimatlichen Landschaft widerspiegeln. Schon Lyonel Feininger hat an den Grafiker Alfred Kubin im Jahr 1913 geschrieben, wie

sehr er doch die landschaftlichen Vorzüge Thüringens schätzt: „Die Dörfer, wohl über Hundert, in der Umgebung sind prachtvoll! Die Architektur (sie wissen ja, wie ich von der ausgehe!) ist mir gerade recht, so anregend, zum Teil so ungemein monumental! Es gibt Kirchen (...), die mit das Mystischste sind, was ich von (...) Kulturmenschen kenne!“

Nehmen wir das Landschaftsbild der Ackerebene im Thüringer Becken: Es wird seit jeher von den schönen Kirchen mit ihren meist weithin sichtbaren Türmen geprägt. Es sind gottesdienstliche Räume. Es sind kulturelle Zentren der Gemeinden. Sie werden als Orte der Begegnung mittlerweile auch über das kirchengemeindliche Leben hinaus genutzt. Dabei setzen sich die Menschen auf dem Dorf mit großem ehrenamtlichem und finanziellem Engagement dafür ein, dass die Kirchenbauten erhalten und wieder hergestellt werden. Aber natürlich schaffen sie das nicht allein. Sie brauchen Fördermittel, um baufällige Kirchen wieder in einen guten Zustand zu versetzen. So geht es den meisten Gemeinden in Deutschland, insbesondere im Osten Deutschlands. Der Kirchenbau in der ehemaligen DDR wurde sträflich vernachlässigt, ja, historisch bedeutsame



Kirche in Altenbeichlingen

Kirchen wurden teils sogar abgerissen. Das habe ich auch erfahren müssen, als ich noch Pfarrerin im Weimarer Land gewesen bin. All die kleinen und verwunschenen Feininger-Dorfkirchen mussten sich quasi selbst um ihre Instandhaltung bemühen. Eine Förderung war nicht gewollt und fand auch nicht statt.

Heute haben sich die Menschen über ideologische Widrigkeiten hinweggesetzt. Und ich erinnere nicht zuletzt auch an die vielen Kirchen, Pfarrerinnen und Pfarrer, die die Zeit des Umbruchs aktiv mitgestaltet und den Menschen Hoffnung, Zuflucht und Mut gegeben haben.

Seit 1990 hat sich freilich im Kirchenbau viel getan. Nur beispielhaft seien Thüringer Projekte wie die Kirche in Günstedt, die Dreifaltigkeitskirche Eisfeld sowie die Kirche St. Johannes Schönowerda aus den letzten drei Jahren genannt. Dennoch – es befinden sich zahlreiche Kirchen in Thüringen und über seine Grenzen hinaus noch immer in beklagenswerten Zuständen. Dabei sind diese gemeindlichen Mittelpunkte von so unschätzbarem Wert, in einer Zeit, in der Menschen den Zusammenhalt suchen; in zäsuralen Zeiten, in denen sie dem Menschen jene Orientierung geben, nach er sich sehnt. Wer kennt nicht das erlösende Gefühl und die Geborgenheit, die mit dem Eintritt in einen Kirchoraum oder einer Predigt verbunden ist.

Kirchen sind Heimat. Wer sich im Kirchbau engagiert, der fördert nicht nur das Haus Gottes, sondern auch die Menschen, die dort ein- und ausgehen. In diesem Sinn gilt der bewährte mittelalterliche Spruch, bei dem die „sichtbare Kirche auch ein Symbol für die unsichtbare“ ist.

Mein Dank gilt allen ehrenamtlich engagierten Männern, Frauen und Kindern in den Gemeinden Deutschlands und den Fördermitgliedern des Fördervereins der STIFTUNG KIBA sowie allen, die in der STIFTUNG KIBA ehrenamtlich mitarbeiten.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen bei Ihrem weiteren Engagement zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland.

Ihre

Christine Lieberknecht

Thüringer Ministerpräsidentin

Mitglied im Vorstand des Fördervereins der Stiftung



Kirche in Günstedt



Dreifaltigkeitskirche in Eisfeld



St. Johannes Kirche in Schönowerda

Reportage

Mit Musik und Mörtel für St.-Marien

Eishausen ist ein kleines Dorf im unterfränkischen Teil Thüringens. Mit einer großen Kirche. Viel zu groß eigentlich für die arme Gemeinde. Doch mit Fantasie, Engagement und Geduld stemmen sich die Bewohner gegen den Zahn der Zeit. Die Rechnung scheint aufzugehen. Die Momentaufnahme eines KiBa-Projekts in der Provinz.



Dieser Hahn! Er kräht markdurchdringend, lässt es aber im Gegensatz zu seinem biblischen Kollegen nicht mit dem dritten Mal bewenden, sondern ist unermüdlich! Einziger Vorteil des emsigen Gockels: Man vergisst selbst in der großen Kirche von Eishausen mit ihrem Stuck und den Vergoldungen nicht, dass man sich auf dem Dorfe befindet. Mitten auf dem Land. In der tiefen Provinz.

Eishausen lag einmal im thüringischen Grenzgebiet. Wer ein Stück aus dem Ort bergan zur Festwiese läuft, dem präsentiert sich nicht nur die Schokoladenseite des Dorfes, der kann auch bis nach Bayern sehen. Wer hier zu Zeiten des Arbeiter- und Bauernstaates ohne Pass oder mit einem Feldstecher erwischt wurde, musste im ungünstigen Falle mit einem Aufenthalt hinter schwedischen Gardinen rechnen.

Die mächtige St.-Marien-Kirche braucht optische Konkurrenz in dem 450-Seelen-Flecken nicht zu fürchten. Sie ist die Diva, der unübersehbare Blickfang. Im Inneren des Gotteshauses stehen gestandene Männer zusammen. Der Ort verbindet sie, jeder hängt mit dem Herzen an dem Gebäude, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen.

Als Hausherr könnte Zeno Scheirich, Pfarrer der Gemeinde, angesehen werden. Doch fehlt dem vollschlanke Vollbarträger jede Neigung, eine solche Attitüde anzunehmen. Er hat fünf Kirchen in seiner Obhut. Alle alt, wertvoll – und marode. Müsste er sich um die alleine kümmern, wäre er ein Facilitymanager, der sonntags predigt und manchmal beerdigt. Oder er hätte irgendwann keine Kirche mehr. Doch der Siebenbürger mit dem bedächtigen Zungenschlag ist nicht allein.



Von links: Günther Lehnharth, Roland Eyring, Frank Schneider, Zeno Scheirich

Günther Lehnharth ist Gemeindeorganist und zugleich Eishausener Urgestein und der „gute Geist“ der Kirche. Roland Eyring vertritt den Kirchenrat und fungiert als Gemeindehistoriker, Archivar und Kulturmanager in Personalunion. Komplettiert wird das Quartett von Architekt Frank Schneider. Er betreut die Kirche schon so lange, dass er als ihr Leibarzt anzusprechen wäre, wenn es dem Baukörper wie dem beseelten Leib erginge.

Roland Eyring erzählt aus der Geschichte der Kirche, Architekt Frank Schneider ergänzt, Pfarrer Zeno Scheirich sieht zufrieden aus. Irgendwann hält es Organist Günther Lehnhardt nicht mehr aus: Er schreitet federnd zu den Emporenaufgängen, um in die Höhe zu streben.



Auf einmal erfüllt ein Medley aus „Großer Gott, wir loben dich“, „Wie lieblich ist der Maien“, „Lobt froh den Herren“ weich aber volltönend den Raum und vermittelt den Eindruck einer vierten Dimension, die notwendig ist, um die Kirche wirklich erfassen zu können.

Dass diese Kirche und Musik gut zusammengehen, beginnt sich herumzusprechen. Eishausen mausert sich in der Region zu einer Marke für Konzerte in der Kirche. Ob klassische Chorwerke oder Gospel,

die Künstler nehmen Wege auf sich, um hier bei Benefizveranstaltungen aufzutreten und sie finden ihr Publikum. Das hat das Dorf mutig gemacht: Die Prinzen sollen her. Mit ihren 480 Sitzplätzen soll die Kirche sie anlocken. (Wie das so ist im Märchen: Eines Tages...). Nicht sofort, aber vielleicht in zwei oder drei Jahren. Wenn man in Eishausen etwas gelernt hat, dann ist es Beharrlichkeit.

Ob in der unterfränkischen Seele ein Gen für Historie angelegt ist, sei Spekulation. Roland Eyring jedenfalls ist unablässiger Forscher. In der Kirche gibt es eine Gruft der einst ansässigen Adelsfamilie von Heßberg. Als ihm Dokumente derer von Heßberg in die Hände fielen, entdeckte er, dass ab irgendwann alle Bestattungen nachts vorgenommen wurden. Der findige Heimatforscher wandte sich fragend an den Mitteldeutschen Rundfunk, der herausfand: eine vom deutschen Adel in Frankreich aufgeschnappte Mode: Beerdigungen im Fackelschein wirken einfach erhabener!



Der Putz der St.-Marien-Kirche bröckelt und verleiht dem klassizistischen Kirchenschiff eine romantisch-morbide Note. Jedenfalls aus Sicht so gestimmter Touristen. Bei der Runde der vier heimischen Herren stellen sich solch putzige Assoziationen nicht ein. Die in der Kirche Versammelten wirken eher wie Dermatologen auf Visite bei einem Patienten mit schwerer Neurodermitis. Der Befund ist ernst, aber nicht hoffnungslos: Die in der Kirchenwand vermauertten Sandsteine sind eher zweite Wahl. Sie wurden am nächstgelegenen Berg gebrochen und enthalten Tonanteile im Umfang von

mäßig bis ziemlich viel. Das macht die Wand anfällig für Wasser und damit auch für Frost, der in Eishausen – nomen est omen – schon mal kräftig zuschlägt. „Die Schwierigkeit bei der Neuverputzung besteht im unterschiedlichen Saugverhalten der Mauer“, erläutert Frank Schneider, warum er gerne Spezialisten zu Rate zieht. Der Architekt ist bei seinem Thema angekommen: Konfektionierte Putze aus dem Handel sind ungeeignet. Ein Kalkputz soll dem historischen Vorbild nachgestellt werden, wie es beim Turm bereits erfolgreich vorexerziert wurde. „Der Putz wird von Hand mit der Kelle aufgetragen. Nur so entsteht dieses Putzbild“, weist er auf die bereits sanierten Flächen. Und in der Tat: Dieses Bild ist homogen, doch lebhaft, ruhig aber nicht monoton und von leichter Transparenz für den Untergrund. Der soll schließlich kein Geheimnis sein, denn hier steht kein Betonimitat, sondern Thüringens größte Kirche in Bruchsandstein!

Mit gelbem Schutzhelm und Gummistiefeln auf der Baustelle herumlaufen, das ist nur der äußerlich sichtbare, und dabei doch der geringste Teil der Dienste Frank Schneiders für die Eishausener Kirche. Viel Zeit verbringt er mit Formularen. „Jeder, der etwas beisteuern soll, hat andere Verfahren und Fälligkeiten“, erklärt er. Gerne würde er jede Seite der Kirche in einem eigenen Bauabschnitt sanieren. „Das schaffen wir aber nicht!“ - aus finanziellen Gründen. Also sucht Schneider die langjährige Zusammenarbeit mit den Handwerkern: Schließlich verputzt jeder Maurer mit etwas anderer Handschrift; ungünstig also, wenn diese dann mitten in der Wand wechselt, wenn nach zwei Jahren Baupause ein neuer Handwerker weitermacht.



Nach der Baubegehung begeben sich die Herren zu einer kleinen Stärkung noch ins Gemeindehaus. Hier offenbart sich allerdings, dass die Kirche die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde bis auf den letzten Tropfen aufsaugt: Der Gemeindesaal mit seinen DDR-Resopalischen, den vor Jahrzehnten genähten Stuhlkissen und den verblichenen Bildern wirkt wie aus dem Heimatmuseum. Es gibt Kaffee, Apfelsaft aus der Gegend und Butterbrote. Belegt mit Scheibchen von Günther Lehnhardts Hühnern, gefüttert mit Mais und dem, was sie finden und sonst nichts. Das Ganze ist garniert mit Schnittlauchröllchen. Aus dem eigenen Garten. Das Ergebnis sind auf der Zunge tanzende Aromen, die nichts erzählen von Dioxin und Massentierhaltung und Pestiziden, aber alles von glücklichen Hühnern und Bauerngärten und Kindheitsglück.

Nachhaltigkeit ist ein Modewort. Je weniger nachhaltig eine Gesellschaft mit ihren Ressourcen umgeht, desto inflationärer wird es gebraucht. In dieser Runde aber scheint ein Geist lebendig, der dem Begriff seine Eigentlichkeit einhaucht. Als der Kaffee dampft, der Saft golden im Glas schimmert und die Brote duften, schweigt auch der Hahn. Und während die Männer mit ihren sonoren Stimmen über Raumordnung und Kommunalreformen ihrer Heimat diskutieren, entsteht die nachhaltige Gewissheit, dass einem um den Bestand der Dorfkirchen nicht bange sein muss.

Jedenfalls nicht hier.

Thomas Rheindorf



II. Der Vorstand

1. Die Vorstandsmitglieder



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff,
Vorsitzender



Dr. Hermann Barth,
stellvertretender Vorsitzender,
Präsident des Kirchenamtes der
Evangelischen Kirche. Bis Februar 2011



Dr. Thies Gundlach,
stellvertretender Vorsitzender,
Vizepräsident des Kirchenamtes der
Evangelischen Kirche. Seit Februar 2011



Joachim Hasley,
Aufsichtsratsvorsitzender KD-Bank,
Bankdirektor i. R.



Dr. Oskar Prinz von Preußen,
stellvertretender Vorsitzender,
Herrenmeister des Johanniterordens



Dr. Ulrike Wendland,
Landeskonservatorin Sachsen-Anhalt



Dr. Verena Wiedemann,
Generalsekretärin der ARD.
Bis November 2011



Ständiger Gast des Stiftungsvorstandes:
Gerhard Eichhorn,
Vorstandsmitglied der Deutschen
Stiftung Denkmalschutz

2. Sitzungen des Vorstandes

Die Sitzungen des Vorstandes fanden im Jahr 2011 am 17. März und am 20. September in Hannover statt.

III. Geschäftsführung



Geschäftsführer:
Oberkirchenrat Thomas Begrich,
Leiter der Finanzabteilung
des Kirchenamtes der EKD

Stiftungsbüro:

- Martin Ammon,** Leiter des Stiftungsbüros
- Reinhard Greulich,** Stiftungsreferent
- Pfarrer Harald Gerke,** Stiftungsreferent
- Wolfgang Bönisch,** Finanzreferent
- Karoline Lehmann,** Referentin für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
- Brigitte Hänel,** Sekretärin
- Diana Zupke,** Sekretärin

IV. Projektförderung

Dem Vergabeausschuss der STIFTUNG KIBA gehören an:

Eva-Maria Eilhardt-Braune,

Landeskirchliche Baudirektorin, Hannover

Dr. Irmhild Heckmann,

Referatsleiterin im Bayerischen Landesamt für
Denkmalpflege, München

Matthias Hoffmann-Tauschwitz,

Leiter des Kirchlichen Bauamtes der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin

Martin Ammon,

Leiter des Stiftungsbüros, Hannover

Die STIFTUNG KIBA hat im Jahr 2011 nach Maßgabe der Beratungen des Vergabeausschusses am 6. Dezember 2010, durch weitere Beschlüsse des Vorstandes und durch zweckgebundene Spenden 76 Förderzusagen über insgesamt 1.080.987 Euro geben können.

Als Regionalbeauftragte sind für die Stiftung ehrenamtlich tätig:

Constanze Freifrau Leuckart von Weißdorf

für Sachsen und das südliche Sachsen-Anhalt

Reinhart Kupfer

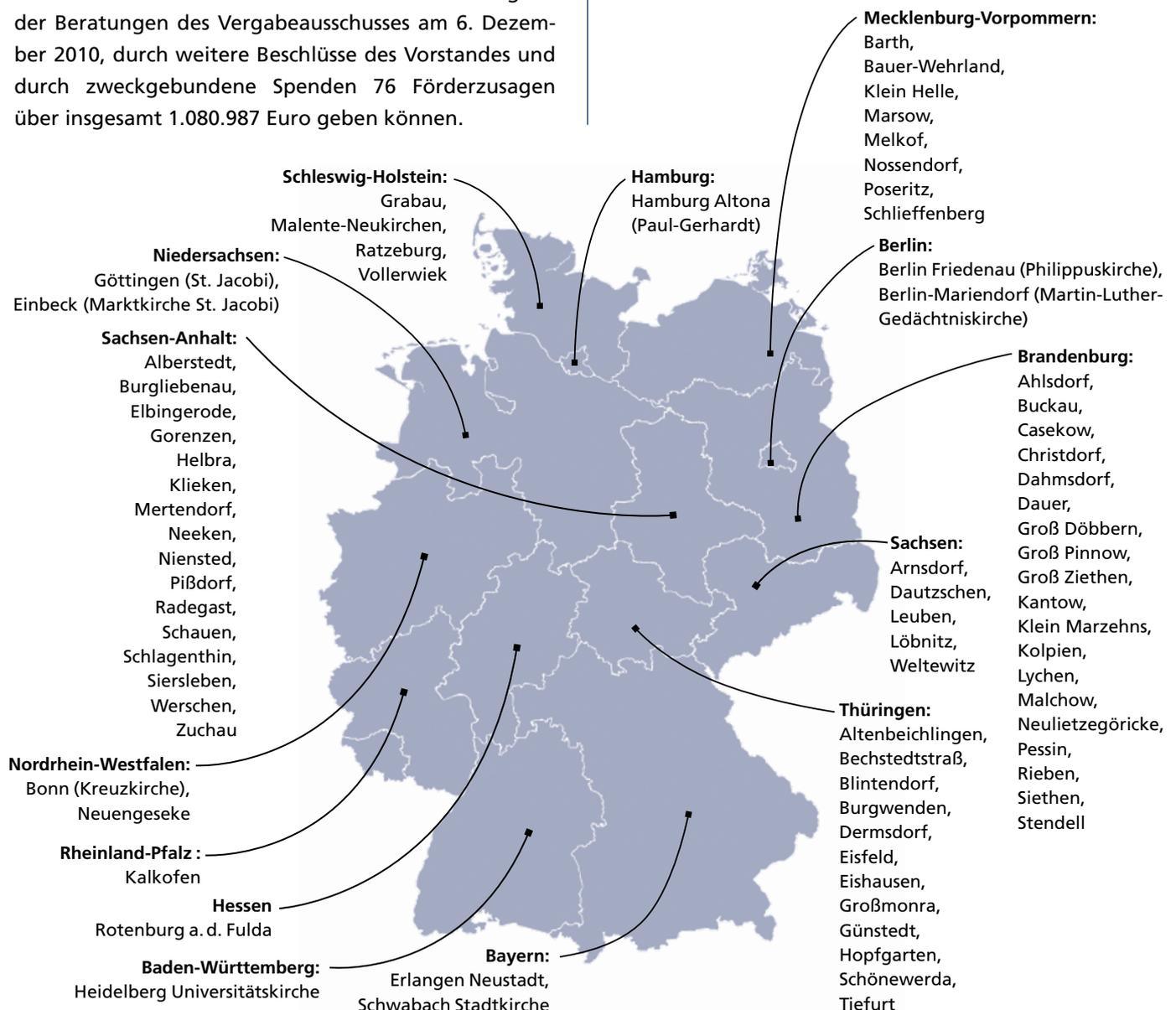
für Schleswig-Holstein und Hamburg

Gudrun und Dr. Roland Mangelsdorf

für Thüringen

Ferdinand von Peter

für Brandenburg und das nördliche Sachsen-Anhalt



1.

Ahlsdorf
(PLZ: 04916, Brandenburg)



Die Patronatskirche, ein kurzer schlichter Saalbau, stammt aus der Zeit um 1380. 1710 wurde die Kirche barock umgestaltet. Sieben Jahre später wurde zu Ehren des 200. Jahrestages des Thesenanschlags Luthers der mächtige Turm errichtet. Das herausragende Ausstattungsstück ist der hölzerne Taufengel, entstanden um 1710. Er schwebt an einem Gestänge über dem Taufstein. Taufengel sind charakteristisch für den protestantischen Kirchenbau des 18. Jahrhunderts in Brandenburg. **Maßnahmen:** Notsicherungen am Dachstuhl sowie Überarbeitung des Dachtragwerkes einschließlich der Mauerkrone.

KIBA 2011 **3.000,00 Euro**
Aus Erträgen der Stiftung
Brandenburgische Dorfkirchen
in der STIFTUNG KIBA

2.

Albertstedt,
St. Petrus und Paulus
(PLZ: 06279, Sachsen-Anhalt)



Der trutzige Turm der Dorfkirche prägt das Ortsbild: Auf rotgedecktem Giebeldach trägt er einen charakteristischen kleinen Dachreiter. Im Inneren ist die Kirche wertvoll ausgestattet: Ein Schnitzaltar aus dem 16. Jahrhundert, eine mit Engelsköpfen verzierte Taufe von 1596 und originale Barockglocken finden sich neben einer schönen Ausmalung. Erste Siedlungsspuren weisen auf eine 1100-jährige Geschichte des 450-Seelen-Ortes zurück. **Maßnahmen:** Sicherung der Mauerkrone, Riss- und Fugensanierung sowie eine partielle Instandsetzung der Dachkonstruktion einschließlich Neueindeckung.

KIBA 2011 **10.000,00 Euro**

3.

Altenbeichlingen,
St. Bonifatius
(PLZ: 99625, Thüringen)



Das einstige Pfarrkirchdorf liegt zwischen Heldrungen und Kölleda südwestlich der Schmücke. Die Kirche in Altenbeichlingen wurde von 1897 bis 1898 errichtet. Man bediente sich beim Bau der heutigen Kirche des Baustoffrecyclings: Alle Wände sind aus Ziegelsteinen und Abbruchmaterial der Vorgängerkirche erbaut. Der von einem Rippengewölbe überspannte Kircheninnenraum beherbergt einen Altar aus Kalkstein und Marmor. Bemerkenswert sind die Röver-Orgel auf der Westempore sowie die farbigen Kirchenfenster. **Maßnahmen:** Instandsetzung des Kirchenschiffdaches in Naturschiefer-eindeckung.

KIBA 2011 **15.000,00 Euro**

4.

Arnsdorf
(PLZ: 02894, Sachsen)



Die Kirche St.-Katharina bildet mit Pfarrhaus, Pfarrscheune und Stall ein geschlossenes Pfarrhofensemble. Die heutige Kirche entstammt dem 13. Jahrhundert und ist ein spätromanischer Saalbau. Die bemalte Felderdecke, die auf einem hölzernen Mittelpfeiler ruht, geht auf das Jahr 1584 zurück. In der Scheune hat sich das erfolgreiche und mehrfach ausgezeichnete Projekt „Landkino“ etabliert. Zudem bietet die Gemeinde eine Pilgerherberge, da der Jakobsweg durch Arnsdorf führt.
Maßnahmen: Sanierung der Fußbodenrandbereiche im Kirchenschiff, Abdichtungsarbeiten.

KIBA 2011	6.000,00 Euro
Aus Erträgen der Adelheid Braun Stiftung in der STIFTUNG KIBA	
KIBA 2003	6.512,41 Euro
KIBA 2002	30.677,51 Euro

5.

Barth, St. Marien
(PLZ: 18351, Mecklenburg-Vorpommern)

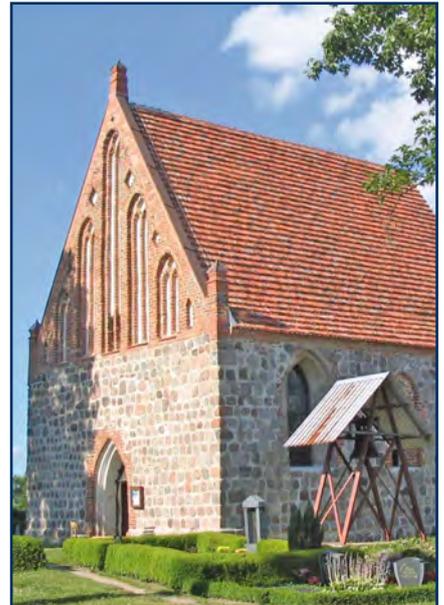


Die St.-Marien-Kirche in Barth ist als beinahe idealtypische Vertreterin der Norddeutschen Backsteingotik anzusehen. Die Hallenkirche wurde im frühen 14. Jahrhundert errichtet. Besondere Bedeutung kommt ihr wegen des vollständig erhaltenen Dachtragwerks über dem Mittelschiff zu. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Innenraum durch August Stüler vollständig überformt. Die St. Marien Kirche besitzt eine auf das 15. Jahrhundert zurückgehende wertvolle Kirchenbibliothek.
Maßnahmen: Sanierung der Fassade, die Instandsetzung und Ergänzung von Fenstern.

KIBA 2011	10.000,00 Euro
KIBA 2009	63.917,83 Euro

6.

Bauer-Wehrland
(PLZ: 17440, Mecklenburg-Vorpommern)



St. Nikolai zu Bauer steht etwas abseits der weitläufigen Ortsanlagen von Bauer und Wehrland auf einer Anhöhe mit Blick auf den Peenestrom und die Insel Usedom. Um 1285 wurde zunächst mit dem Bau des Chores der rechteckigen Feldsteinkirche begonnen. Um 1700 wurden Dach- und Deckenbalken erneuert. Aus dieser Zeit stammt auch die Deckenausmalung. Die Orgel von Wilhelm Remler auf der Westempore aus dem Jahr 1866 ist das einzig bekannte Werk des Orgelbauers in Mecklenburg-Vorpommern.
Maßnahmen: Restaurierung der barocken Bohlendecke mit Deckenmalerei.

KIBA 2011	3.000,00 Euro
Aus Erträgen der Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	
KIBA 2009	12.500 Euro
KIBA 2007	79.423,96 Euro

7.

**Bechstedtstraß, St. Bonifatius
(PLZ: 99428, Thüringen)**

Die Kirche wurde bereits 910 erwähnt. Im Folgenden wurde der Saalbau immer wieder umgebaut. Zwischen 1702 und 1753 erhielt das Kirchenschiff eine Tonnendecke. Zeitgleich wurden Emporen eingebaut und eine Turmerhöhung vorgenommen. 1875 wurde ein Kanzelaltar errichtet und man entfernte die Glocken aus dem Turm, um sie später in einem eigens errichteten, separaten Glockenturm wieder einzubauen. An der Orgelempore ist die Inschrift „Lasset die Musicam hören“ zu lesen, ein Motto des Weimaraner Gesangbuches.

Maßnahmen: Sicherung des Chor- und Kirchendaches sowie des Glockenturms.

KIBA 2011	10.000,00 Euro
KIBA 2010	11.000,00 Euro
KIBA 2008	11.000,00 Euro
KIBA 2007	14.074,50 Euro

8.

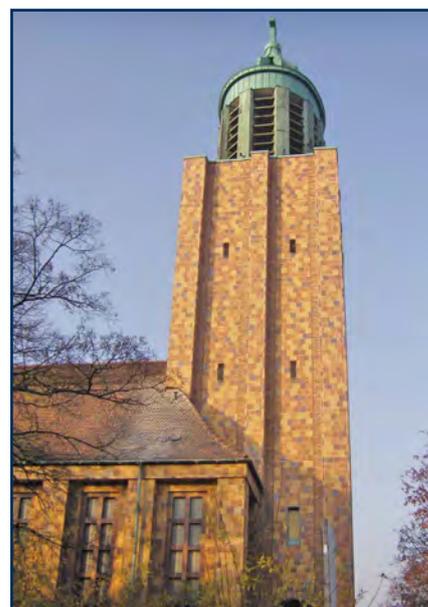
**Berlin Friedenau,
Philippuskirche
(PLZ: 12159, Berlin)**

Die Kirche wurde 1959 bis 1962 vom Architekten Hansrudolf Plarre errichtet. Der Raumeindruck wird von der flächigen Farbverglasung geprägt. Die Altarwand wurde vom Friedenauer Künstler Florian Breuer, das Kruzifix von Waldemar Otto geschaffen. Der Bau entspricht in Größe und städtebaulicher Eingliederung den Anforderungen der heutigen Zeit. In Friedenau wurde als städtebauliche Ordnung die nach ihrem Planer benannte „Carstenn-Figur“ realisiert: ein regelmäßiger, symmetrischer Wechsel von Straßen und Plätzen.

Maßnahmen: Umfassende Dachsanierung.

KIBA 2011	75.000,00 Euro
-----------	----------------

9.

**Berlin-Mariendorf, Martin-
Luther-Gedächtniskirche
(PLZ: 12077, Berlin)**

Die Martin-Luther-Gedächtniskirche wurde nach Plänen des Architekten Curt Steinberg (1880 bis 1960) für die Kirchengemeinde Berlin-Mariendorf errichtet. Der erste Spatenstich erfolgte am 6. September 1933, die Einweihung am 22. Dezember 1935. Es ist ein Saalbau auf rechteckigem Grundriss von 18 m x 22 m. Markant ist die mächtige, kupferne Turmbekrönung über der Glockenstube. Die Entstehung der Kirche in der NS-Zeit bietet der Gemeinde eine fortwährende, kritische Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Christsein.

Maßnahmen: Hinterlüftung der Turmfassade, Arbeiten am Putz.

KIBA 2011	10.000,00 Euro
-----------	----------------

10.

Blintendorf, St. Marien
(PLZ: 07926, Thüringen)



Die Kirche von Blintendorf ist ein Saalbau. Um 1626 wurde sie umgebaut oder unter Verwendung von Teilen der Vorgängerkirche neu errichtet. Die vorhandene Empore sowie die Kanzel stammen aus dem Jahr 1639. Zur wertvollen Kirchenausstattung gehören die Bemalung der Wände und der Kirchendecke, die 1743 erbaute Orgel und eine Schnitzmadonna aus dem 15. Jahrhundert sowie ein Taufengel. Blintendorf ist seit je eine bäuerliche Siedlung.

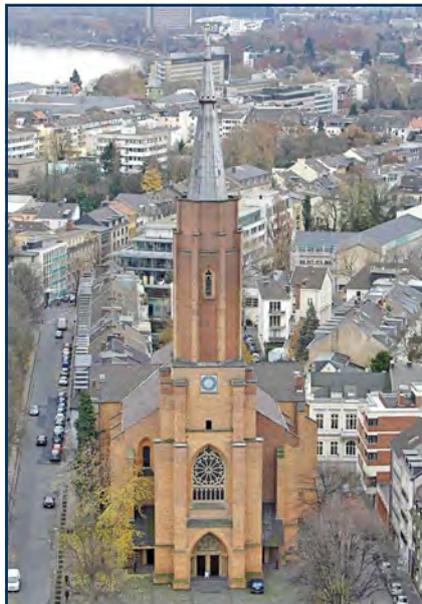
Maßnahmen: Umfassende Sanierung des Daches einschließlich Schwammbekämpfung.

KIBA 2011

3.000,00 Euro

11.

Bonn, Kreuzkirche
(PLZ: 53113, Nordrhein-Westfalen)



Die 1871 in Backsteinbauweise fertiggestellte neogotische Kreuzkirche ist die traditionelle evangelische Stadtkirche in Bonn, mit 1200 Sitzplätzen eine der größten evangelischen Kirchen im Rheinland. Die Bedeutung der Kreuzkirche lässt sich auch daran ermesen, dass Konrad Adenauer seinerzeit zum Wiederaufbau privat 10.000 DM stiftete. Heute ist sie zugleich Gottesdienst- und Kulturort. Mit Ernst Moritz Arndt, Philipp Spitta und Karl Barth waren bedeutende Persönlichkeiten der deutschen Geistesgeschichte Mitglieder der Kreuzkirchengemeinde.

Maßnahmen: Umfängliche Turmsanierung.

KIBA 2011

25.000,00 Euro

12.

Buckau
(PLZ: 14793, Brandenburg)



Der Saalbau der Buckauer Kirche ist zu Beginn des 13. Jahrhunderts zeitgleich mit Apsis und Chor aus Feldsteinen errichtet worden. Erst 1868 kam dann ein quadratischer Turm dazu, der aus Backstein gemauert ist. Zu einem späteren Zeitpunkt erbaute man die Sakristei, ebenfalls aus Backstein und mauerte das Nordportal zu. Die Kirche in Buckau weist einen Schnitzaltar um 1440, eine Madonnen-Schnitzfigur um 1430 sowie eine Carl-Böttcher-Orgel auf. Im 946 erstmals erwähnten Buckau findet sich der älteste Grabstein der Mark Brandenburg.

Maßnahmen: Dachsanierung mit Schädlingsbekämpfung.

KIBA 2011

15.000,00 Euro

13.

**Burgliebenau, St. Philippus
und Jakobus**
(PLZ: 06258, Sachsen-Anhalt)



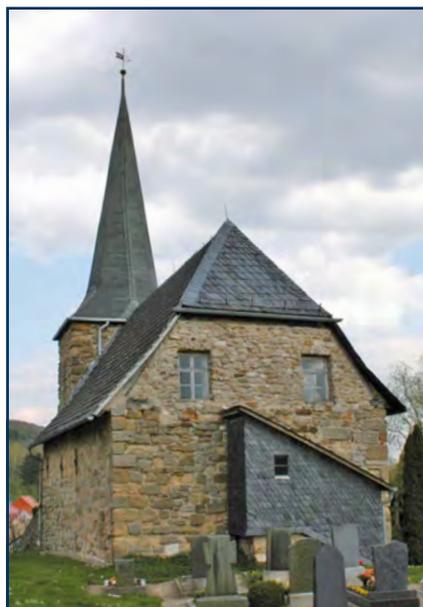
Die barocke Saalkirche wurde 1731 errichtet. Ihre Ausstattung – der Altar und die Taufe mit Lesepultaufsatz – wurde 1732 bis 1733 vom Barockbildhauer Johann Heinrich Agners d. Ä. in bemerkenswerter Güte gefertigt. In der Kirche befindet sich eine ausgemalte Tonnendecke mit ornamentalem Rankenwerk. Im westlichen Bereich der Kirche steht ein achteckiger Fachwerkturm (Oktogon) mit Schweifhaube.

Maßnahmen: Dachneueindeckung, Mauer- und Natursteinarbeiten sowie Restaurierungen der Tonnenausmalung.

KIBA 2011 15.000,00 Euro

14.

Burgwenden, St. Laurentius
(PLZ: 99625, Thüringen)



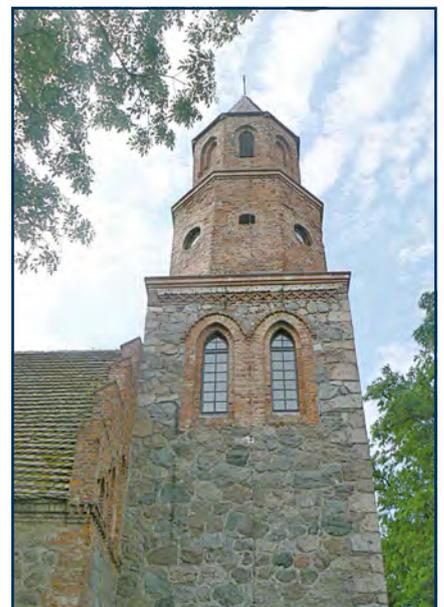
Seit der Jungsteinzeit gibt es Spuren in der Umgebung, der Ort selbst ist seit 1264 belegt. Die Kirche St. Laurentius liegt in schöner Lage auf einem Bergsporn über dem Ort. Die Außenwände von Kirchenschiff und Turm sind aus Naturstein erbaut. Heute sind sie ohne Putz und betonen die schlichte Harmonie des Baus. Der fast quadratische Chorturm reicht als ältester Teil in die Romanik zurück. Die Eingangstür ziert ein Tympanon mit Sonnenradmotiven aus der Entstehungszeit.

Maßnahmen: Instandsetzungsmaßnahmen des Kirchendaches mit Schwammsanierung.

KIBA 2011 10.000,00 Euro
KIBA 2010 15.000,00 Euro
KIBA 2009 20.000,00 Euro

15.

Casekow
(PLZ: 16360, Brandenburg)



Die Dorfkirche Casekow wurde im 13. Jahrhundert als Saalbau aus Feldsteinen errichtet. Die Gestaltung des 40 Meter hohen Kirchturms im Jahr 1855 steht unter dem Einfluss Friedrich August Stülers. Er erhebt sich in zwei achteckigen Geschossen über einem quadratischen Feldsteinunterbau. Die Ausstattung des Innenraumes erhielt die Kirche um das Jahr 1720, der Kanzelaltar ist auf das Jahr 1721 datiert. Casekow ist ein typisch uckermärkischer Ort, reizvoll zwischen dem Randowbruch im Westen und der Oder im Osten gelegen.

Maßnahmen: Überarbeitung der Fassadenkonstruktion des Turmes.

KIBA 2011 10.000,00 Euro
KIBA 2008 10.000,00 Euro

16.

Christdorf
(PLZ: 16909, Brandenburg)



Die Dorfkirche entstand als Neubau nach den Entwürfen Friedrich August Stülers und wurde 1837 eingeweiht. Der Backsteinsaal mit halbrunder Apsis zeigt den typischen Mittelturn. Der Innenraum wird durch die dreiseitige Empore geprägt. Der kunstgeschichtliche Wert des Gebäudes besteht in dem unverändert erhaltenen Kirchenbau Stülers aus der Frühzeit. Die Stadt Wittstock/Dosse, zu der das 200-Seelen-Dorf gehört, ist die sechstgrößte in Deutschland – ausdehnungsmäßig betrachtet. **Maßnahmen:** Weiterführung von Sanierungsmaßnahmen an Dach und Fassade.

KIBA 2011 7.500,00 Euro
KIBA 2009 14.000,00 Euro

17.

Dahmsdorf, St. Thomas
(PLZ: 15526, Brandenburg)



Sie zählt zu den ältesten Dorfkirchen Brandenburgs. Nicht sicher belegt ist das Gründungsjahr 1241. Die rechteckige Saalkirche wurde aus einzelnen Feldsteinen errichtet. Sie hat drei schmale Rundbögen mit auslaufenden Lanzettfenstern im Ostgiebel und eine niedrige, spitzbogige Türöffnung an der Südseite, die auf die Spätromanik hinweisen. Der Fachwerkturm entstand 1719 mit zwei Glocken aus Bronze: Inschrift „anno domini 1400“. **Maßnahmen:** Instandsetzung des Innenputzes, Überarbeitung des Ziegelfußbodens und Sanierungen an Fenstern und Fassade.

KIBA 2011 14.000,00 Euro
KIBA 2009 16.500,00 Euro

18.

Dauer
(PLZ: 17291, Brandenburg)



Bei der Dorfkirche in Dauer handelt es sich um einen Feldsteinbau. Im Westen erhebt sich ein quadratischer Turm aus dem 13. Jahrhundert. Um 1738 erfolgte der Bau des massiven Turmaufsatzes. Die nahezu vollständig erhaltene Innenausstattung mit Patronats-, Pastoren- und Gemeindestühl stammt aus der Zeit um 1690. Ein barocker Taufengel von 1700 und eine Grünberg-Orgel von 1872 runden die Ausstattung ab. Bei Dauer steht einer der ersten Windparks des wiedervereinigten Deutschland. **Maßnahmen:** Sanierung des Turms.

KIBA 2011 12.000,00 Euro

19.

Dautzschen
(PLZ: 04886, Sachsen)



Der romanische Saalbau der Kirche stammt aus dem 12. Jahrhundert. Ende des 15. Jahrhunderts wurde der Turm um ein Stockwerk mit Lanzettfenstern erhöht. Durch größere Feuer 1579 und 1598 wurde der Ort mehrfach in Mitleidenschaft gezogen. In der Folgezeit wurde die Dorfkirche öfters instand gesetzt. Um 1777 wurde im Zusammenhang mit der Erneuerung des Turmobergeschosses eine Fachwerkkonstruktion mit Haube und Laterne errichtet. Dautzschen liegt an der sehenswerten Kirchenstraße der Region „Ostelbien“.

Maßnahmen: Sanierung der Turmwände, Eindeckung der Turmhaube.

KIBA 2011

10.000,00 Euro

20.

Dermsdorf,
St.-Johannis-Baptista
(PLZ: 99625, Thüringen)



Die aus Naturstein erbaute St.-Johannis-Baptista-Kirche besteht aus drei Bauteilen: dem östlichen Chorturm aus dem 14. Jahrhundert, dem barocken Kirchenschiff und dem Sakristeianbau. Die reichhaltige Innenausstattung enthält einen Altar mit Kanzelkorb aus dem 17. Jahrhundert, eine Orgel mit spätbarockem Prospekt, ein volkstümliches Porträt Martin Luthers, die Sakramentsnische und das hölzerne Taufbecken von 1809. Beim Dorf befindet sich ein ehemaliger russischer Militärflugplatz.

Maßnahmen: Instandsetzung des Turmdaches, Restaurierung der Bekrönung, Schwammbekämpfung.

KIBA 2011

15.000,00 Euro

21.

Einbeck, Marktkirche St. Jacobi
(PLZ: 37574, Niedersachsen)



Der Turm der St.-Jakobi-Kirche entstand bereits in der frühesten Phase der Stadtwerdung Einbecks. Er steht an Stelle eines Vorgängerbaus am westlichen Ende des Marktplatzes. Die jetzige Kirche wurde ab 1270 als Doppelturmfassade konzipiert und im frühen 14. Jh. mit Bauunterbrechungen fertiggestellt. Die erste urkundliche Erwähnung als Marktkirche stammt aus dem Jahr 1327. Die mittelalterliche Fachwerkstatt ist für ihr Bier bekannt: In Einbeck wurde das Bockbier erfunden.

Maßnahmen: Instandsetzung des Kirchturmes: Steinsanierungs- und Fugenarbeiten.

KIBA 2011

10.000,00 Euro

KIBA 2010

15.000,00 Euro

KIBA 2009

16.500,00 Euro

22.

Eisfeld, Dreifaltigkeitskirche
(PLZ: 98673, Thüringen)



Die gotische Hallenkirche wurde 1530 vollendet, ihr Turm stammt von 1488, 1505 folgte der Chor. Schlichte, runde Steinsäulen tragen die Hufeisenemporen, auf denen im Westen die Orgel platziert wurde. Bemerkenswert sind die aufwendig gestalteten Hauptportale. Hervorzuheben sind die rekonstruierte barocke Ausmalung des Innenraumes der Dreifaltigkeitskirche und die Renaissancekanzel. 1488 wurde Georg Rhau in der Stadt geboren. Er hatte als Thomaskantor bedeutenden Anteil am Erfolg der Reformation.

Maßnahmen: Natursteininstandsetzung, Restaurierung der Bleiglasfenster.

KIBA 2011	20.000,00 Euro
KIBA 2009	5.000,00 Euro

23.

Eishausen, St. Marien
(PLZ: 98646, Thüringen)



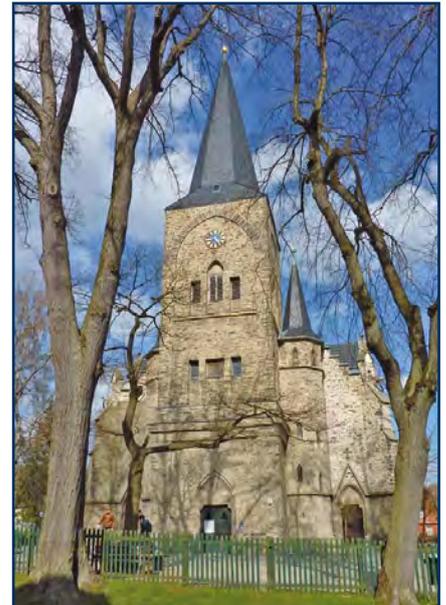
Die 1749 anstelle eines Vorgängerbauwerks errichtete St. Marien Kirche zeigt sich in ihrem heutigen Erscheinungsbild als großzügiger Bau des Frühklassizismus. In ihrer Gestalt ähnelt sie der Dresdner Hofkirche. Auf der ersten Empore über dem reich verzierten Altar und der Kanzel befindet sich die auf den Kirchenraum mit ihrer Klangfülle abgestimmte Orgel von 1870. Vor der Kirche steht eine „gezogene Linde“, deren es in Deutschland nur zwölf Stück gibt.

Maßnahmen: Restaurierung sowie Teilerneuerung der Fundamente und des Mauerwerks.

KIBA 2011	15.000,00 Euro
KIBA 2009	8.000,00 Euro

24.

Elbingerode, St. Jakobi
(PLZ: 38875, Sachsen-Anhalt)



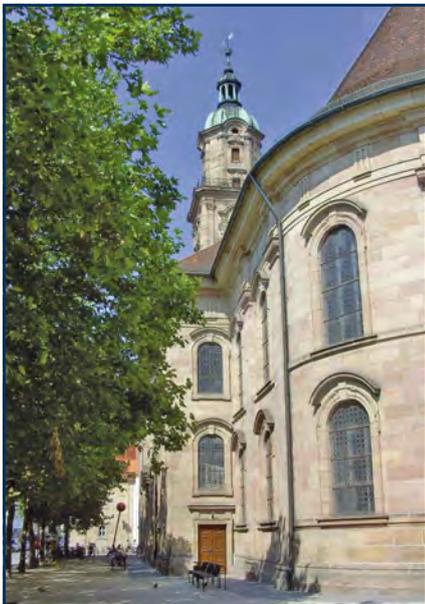
Unter Leitung vom Konsistorialbaumeister der Hannoverschen Landeskirche, Architekt Conrad Wilhelm Hase, wurde die St.-Jakobi-Kirche im neugotischen Stil erbaut und 1863 im Beisein des hannoverschen Königs Georg V. eingeweiht. Der Kirchbau besteht aus einem hallenartigen Raum mit Querschiff und einem angebauten Altarraum. Daraus bildet sich die Figur eines lateinischen Kreuzes. Der Stadtname „Oberharz am Brocken“ gab 2009 Anlass für Differenzen mit Nachbargemeinden.

Maßnahmen: Fertigstellung der Fenstersanierung, Vorbereitung der Innenraumrenovierung.

KIBA 2011	5.000,00 Euro
-----------	---------------

25.

**Erlangen Neustadt,
Neustädter Kirche
(PLZ: 91054, Bayern)**



Nach den Plänen des Bayreuther Landbauinspektors Johann David Rantz wurde die Neustädter Kirche um 1720 errichtet und 1737 eingeweiht. 1765 wurde der Turm an der Westseite vollendet. Die Ausmalungen und Stuckarbeiten im Kirchenraum stammen von Christian Leimberger aus den Jahren 1734 bis 1736. Das barocke Gehäuse der Orgel stammt aus dem Jahr 1741 und ist mit Figuren des Bildhauers Antonius Merz geschmückt. Die Kirche bildet gemeinsam mit der Altstädter Kirche und der Hugenottenkirche ein Ensemble.

Maßnahmen: Ertüchtigung des Dachtragwerkes.

KIBA 2011 10.000,00 Euro

26.

**Gorenzen, St. Laurentius
(PLZ: 06343, Sachsen-Anhalt)**



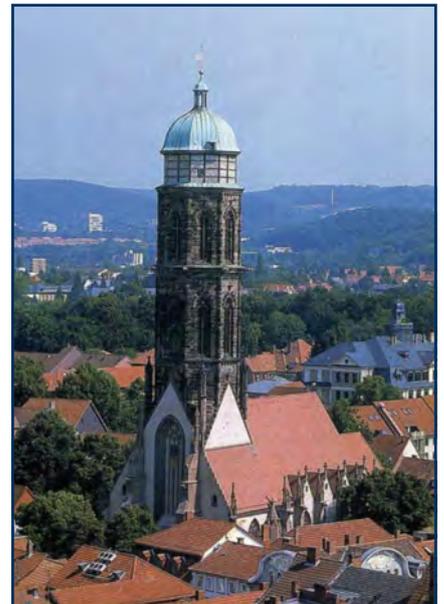
Gorenzen liegt auf einem Ausläufer des Südharzes. Im Jahre 1270 erhielt das Dorf eine eigene Kirche. St. Laurentius besteht heute aus einem gotischen Kirchenschiff und einem spätromanischen, ehemaligen Chorturm. Um 1700 wurde das Kirchenschiff aufgestockt und eine Sakristei angebaut. Das Innere zeigt eine Hufeisenempore mit Passionsdarstellungen und einen geschnitzten Kanzelaltar aus dem Jahr 1720 sowie ein großes, schönes Taufbecken aus Messing, eine Schenkung von 1641.

Maßnahmen: Turmsanierung; Treppenanlage, Decken- und Dachstuhl-sanierung.

KIBA 2011 10.000,00 Euro

27.

**Göttingen, St. Jacobi
(PLZ: 37073, Niedersachsen)**



Die Pfarrkirche St. Jacobi liegt in der Göttinger Altstadt und wurde in einer wechselvollen Baugeschichte zwischen 1361 und 1433 als dreischiffige gotische Hallenkirche errichtet. Ihr 72 m hoher Fassadenturm prägt gemeinsam mit der St.-Johannis-Kirche das Bild der Göttinger Altstadt. Wertvollster Bestandteil der Innenausstattung ist der dreiflügelige Flügelaltar von 1402. Ein Fensterzyklus von Johannes Schreiter übersetzt seit 1998 den 22. Psalm in Farbe, Linie und Licht.

Maßnahmen: Umfassende Sanierung des Turmes.

KIBA 2011 20.000,00 Euro
KIBA 2010 20.000,00 Euro

28.

Grabau
(PLZ: 23845, Schleswig-Holstein)



Gustav Lahusen war ein Bremer Großkaufmann und Textilmogul. 1905 erwarb er das adelige Gut Grabau. Nach dem frühen Tod seiner jüngsten Tochter ließ der Vater von H. Werle 1923 im Schlosspark eine Grabkapelle für sie errichten. Stilistisch korrespondiert der neogotische Bau mit dem Herrenhaus und wird von einer Madonnenstatue des Bildhauers Stanislaus Cauer geschmückt. 1949 wurde das Gebäude mit einem Areal von 1,5 ha im ehemaligen Schlosspark der Kirchengemeinde Sülfeld überschrieben.

Maßnahmen: Beseitigung von Feuchteschäden sowie Sanierung der Dacheindeckung.

KIBA 2011

15.000,00 Euro

29.

Groß Döbbern
(PLZ: 03058, Brandenburg)



Die spätmittelalterliche Dorfkirche ist ein aus Feld- und Backsteinen gemauerter Saalbau. Zuletzt im Jahre 1818 wurde die einstige Patronatskirche unter dem späteren Fürsten Hermann von Pückler nach Plänen des Cottbuser Bauinspektors Brasch umgestaltet. Im Innern des Kirchensaales befindet sich eine barocke Flachdecke. Die umlaufende Hufeisenempore wird von kräftigen Säulenbalken getragen. Groß Döbbern ist eine reine Wohngemeinde ohne größere Gewerbeansiedlung abseits der Fernstraßen.

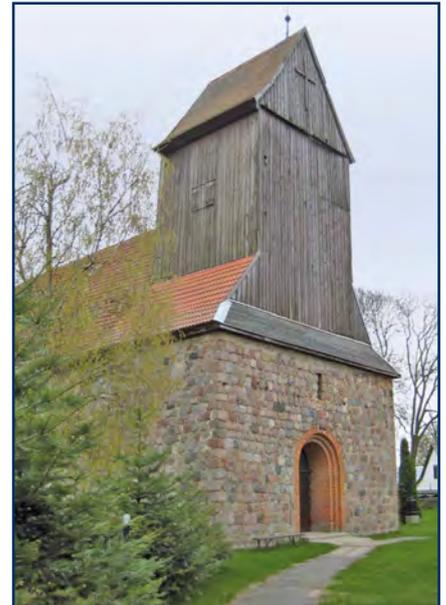
Maßnahmen: Sanierung der Dachkonstruktion einschließlich Neueindeckung und Schwammsanierung.

KIBA 2011

10.000,00 Euro

30.

Groß Pinnow
(PLZ: 16306, Brandenburg)



Der 345-Seelen-Ort wurde durch alte Heer- und Handelsstraßen vom Brandenburgischen nach Stettin geprägt. Die St. Katharinenkirche ist ein rechteckiger Feldsteinbau. Das kirchenschiffbreite Unterteil des Turms stammt aus dem 13. Jahrhundert. Darauf wurde 1727 ein Fachwerkturm errichtet. Im Innern befindet sich ein hölzerner Altaraufsatz mit Engeln aus dem Jahre 1756.

Maßnahmen: Konstruktive Sanierung des Kirchenschiffdachstuhls, Sanierungsmaßnahmen des Mauerwerks sowie Sicherungsmaßnahmen am Turmtragwerk.

KIBA 2011

10.000,00 Euro

31.

Groß Ziethen
(PLZ: 16247, Brandenburg)



Die erste Kirche fiel dem 30-jährigen Krieg zum Opfer. Aus Frankreich geflüchtete Hugenotten bauten nach ihrer Ansiedlung die 1717 fertiggestellte neue Kirche. Im Turm lassen sich noch Balken des Vorgängerbaus vom Anfang des 13. Jahrhunderts nachweisen. 1864 wurden eine Vorhalle und Spitzbogenfenster eingebaut. In dieser Zeit wurde die Kirche mit einer neuen Innenausstattung versehen. Die Kirche gehört bis heute der Französisch-reformierten Kirchgemeinde.

Maßnahmen: Glockenstuhlansanierung und Turmertüchtigung mit Dacharbeiten und Erneuerung der Verschälung.

KIBA 2011 10.000,00 Euro

32.

Großmonra, St. Peter und Paul
(PLZ: 99625, Thüringen)

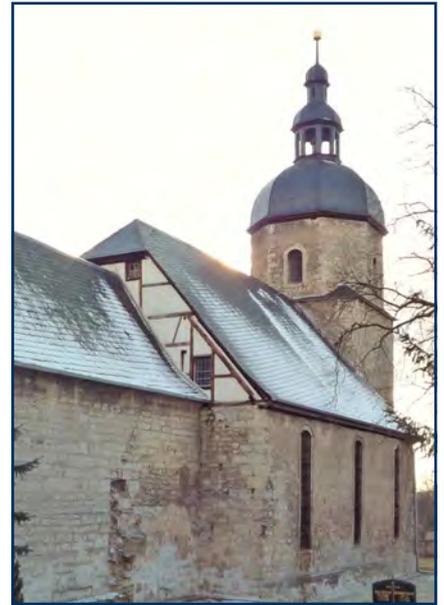


Der Naturstein-Saalbau St. Peter und Paul ist eine der ersten christlichen Kirchen Thüringens. Eine Landschenkung von 704 dürfte der Anlass gewesen sein, dem eine erfolgreiche Missionstätigkeit des „Friesenapostels“ Bischof Willibrord folgte. Zur Ausstattung der Kirche zählen: Eine mit biblischen Szenen bemalte dreigeschossige Empore, eine aufwendig gestaltete, abgeflachte Holztonne und ein Orgelprospekt mit Sägewerkverzierungen. **Maßnahmen:** Komplexe Dachsanierung des Kirchturmes einschließlich neuer Schieferdeckung.

KIBA 2011 12.000,00 Euro
KIBA 2009 15.000,00 Euro

33.

Günstedt, St.-Petri-Pauli
(PLZ: 99631, Thüringen)



Die St. Petri-und-Pauli-Kirche besteht aus einem barocken Kirchenschiff mit Turm und einem gotischen Chor. Das Mauerwerk ist in Naturstein ausgeführt. Die originale Raumfassung ist nahezu vollständig und unverändert erhalten. Hervorzuheben sind die künstlerisch wertvollen Bemalungen der Holztonne und der zweigeschossigen Empore, der Taufstein sowie ein prächtiger Orgelprospekt und der mit Engeln und Heiligenfiguren gestaltete Altar. Das 680-Seelen-Dorf liegt inmitten von Feldern im Thüringer Becken. **Maßnahmen:** Fassadeninstandsetzung und Schwammsanierung.

KIBA 2011 15.000,00 Euro
KIBA 2010 12.000,00 Euro

34.

Hamburg Altona,
Paul-Gerhardt
(PLZ: 22761, Hamburg)



Preis der STIFTUNG KIBA für innovative Modelle der Nutzungserweiterung von Kirchengebäuden 2011. 1. Preis

Das in den fünfziger Jahren von Otto Andersen entworfene Gebäudeensemble mit Kirche, Gemeindesaal und Gruppenräumen soll für ein zukunftsfähiges Gemeindeleben im Kontext des Stadtteils eine nachhaltige Perspektive erhalten. Durch intensive Beteiligung von Bürgerschaft und kommunalen Institutionen ist es gelungen, das Konzept einer offenen Kirche für den Stadtteil zu planen. **Maßnahmen:** Einrichtung einer Kletteroase im Kirchturm und einer Jugendlounge.

KIBA 2011

25.000,00 Euro

35.

Heidelberg, Peterskirche
(PLZ: 69117, Baden-
Württemberg)



Die Peterskirche ist die älteste Kirche Heidelbergs: 1196 ist St. Peter aus einer Urkunde erschließbar, die gleichzeitig die erste urkundliche Erwähnung der Ortschaft Heidelberg darstellt. Der romanische Bau wurde bis 1496 spätgotisch Stil überformt. Im 19. Jahrhundert wurde die Kirche, die zwischenzeitlich stark verfallen war, im Stil der Neogotik neu aufgebaut. Dem entspricht der heutige Innenraum. Die Kirchenfenster von Johannes Schreier begeben sich in einen spannungsvollen Dialog mit dem Bau. **Maßnahmen:** Komplettierung des Fensterzyklusses von Johannes Schreier

KIBA 2011

10.000,00 Euro

36.

Helbra, St.-Stephanus-Kirche
(PLZ: 06311, Sachsen-Anhalt)



Die St.-Stephanus-Kirche ist ein spätgotischer Bruchsteinbau. Der mit einer Krypta versehene Turm stammt aus romanischer Zeit. Das mit einer hölzernen Tonnendecke versehene Kirchenschiff wurde 1745 im barocken Stil umgebaut. Zur Ausstattung zählen die 1770 errichtete umlaufende dreiseitige Empore, die Orgel und der Taufstein mit der Datierung von 1512. Herausragend ist der qualitätvolle Kanzelaltar von 1520.

Maßnahmen: Instandsetzung Turmmauerwerk einschließlich Mauerwerkssicherungen, Steinrestauration, -konservierung.

KIBA 2011

10.000,00 Euro

37.

Hopfgarten, St. Vitus
(PLZ: 99428, Thüringen)



Die St.-Vitus-Kirche wurde 1834 in klassizistischem Stil nach Plänen von Clemens Wenzeslaus Coudray an einen mittelalterlichen Turm angebaut. Auf der zweiten Empore befinden sich ein Kanzelgestell und eine Orgel von J. F. Schulze. Die Eingänge zur Kirche sind mit vorgebauten Portalen ausgestattet. Der Turm dient als Winterkirche. Hopfgarten ist Teil einer Bilderreihe thüringischer Kirchen von Lyonel Feininger.

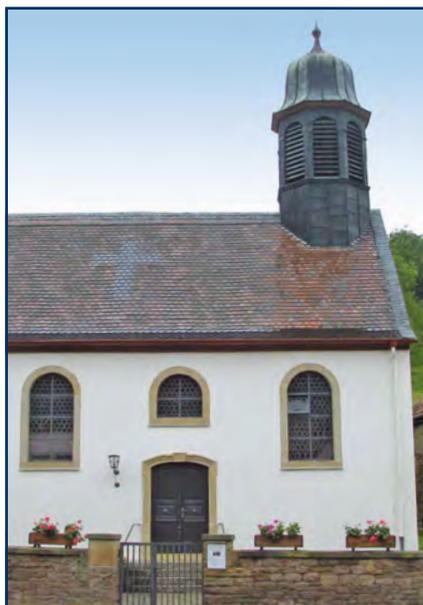
Maßnahmen: Wiederherstellung des Turmmauerwerks und aller Holzkonstruktionen einschließlich des Glockenstuhls.

KIBA 2011

10.000,00 Euro

38.

Kalkofen
(PLZ: 67822, Rheinland-Pfalz)



Die Kirche wurde im Jahre 1565 urkundlich erwähnt. Bereits 1460 gab es Aufzeichnungen über eine St.-Georg-Kapelle an gleicher Stelle. Die Kirche hat Maße von 14 x 8 Metern und weist einen schlichten Innenraum mit einem Sandsteinaltar, einer Holzkanzel und hölzernen Kirchenbänken auf. An der Nord-Ostseite ist eine kleine Empore mit Holztreppe eingebaut. Kalkofen ist ein inmitten von Streuobstwiesen gelegenes Winzer- und Bauerndorf: Weinbau ist hier seit 1469 verbürgt.

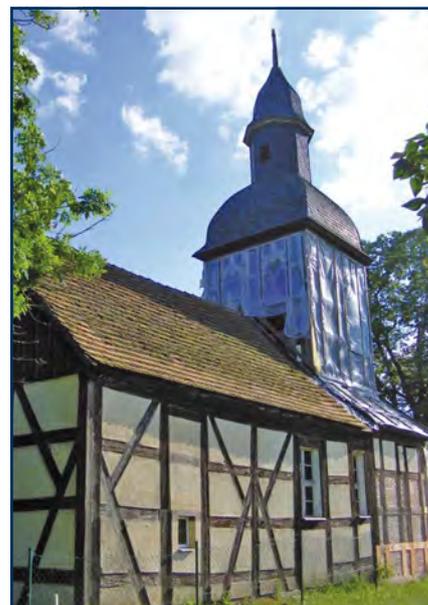
Maßnahmen: Bekämpfung von Feuchte und Hausschwamm, Tieferlegung des Fußbodens mit Einbau pilzresistenter Bodenbeläge.

KIBA 2011

10.000,00 Euro

39.

Kantow
(PLZ: 16845, Brandenburg)



Die Dorfkirche entstand in der Barockzeit als Fachwerkbau. Das Kirchenschiff wurde nach dem 30-jährigen Krieg 1696 wiederaufgebaut und um 1755 durch einen Turmanbau verlängert. Der Turm, dessen Zugang über einen separaten Eingang ermöglicht wird, und Teile der Westfassade sind mit einer Brett-schalung verkleidet. Der Kanzelaltar ist von 1705. Im Ostteil wurde eine Winterkirche installiert. Kantow ist Teil der 195 Quadratkilometer großen Titularstadt Wusterhausen/Dosse.

Maßnahmen: Dachsanierung mit Neudeckung, Sanierung der Fachwerkaußenwände.

KIBA 2011

17.000,00 Euro

40.

Klein Helle
(PLZ: 17091, Mecklenburg-Vorpommern)

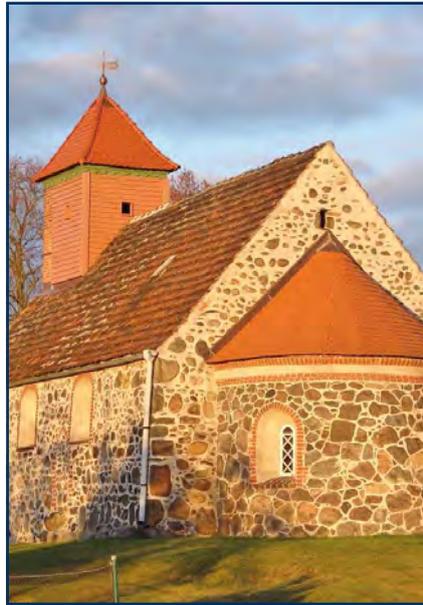


Die Kirche Klein Helle ist ein rechteckiger Fachwerkbau von 1781. In der Zeit um 1800 wurde der Turm im Abstand von etwa einem Meter aus Holz erbaut. Ursprünglich waren im Turm zwei Glocken vorhanden, von denen jedoch lediglich die Jüngere vorhanden ist und mit Handbetrieb geläutet wird. Die Kirche beherbergt einen dreiteiligen Altaraufsatz (Triptychon), dessen Mittelschrein aus dem 15. Jahrhundert stammt und eine Strahlenkranzmadonna. **Maßnahmen:** Sanierung der Fachwerkkonstruktion, Erneuerung des Sockels, Dachstuhl-sanierung.

KIBA 2011 25.000,00 Euro

41.

Klein Marzehns
(PLZ: 14823, Brandenburg)



Die Kirche Klein Marzehns besetzt im Dorfkern dessen höchsten Punkt. Der Ursprungsbau war eine einfache, spätgotische Saalkirche aus dem 13. Jahrhundert mit einem Priester- und einem Gemeindeportal in der Südwand. Sie wurde aus Feldsteinen errichtet. Im 19. Jahrhundert wurde sie um Apsis und Dachstuhl erweitert. Unter Verwendung von Backsteinen wurden die Fenster flachbogig vergrößert. Im Innenraum befindet sich eine Kanzel aus dem 17. Jahrhundert.

Maßnahmen: Umfassende Dachsanierung, Ausbesserungen der Fassade, Arbeiten im Innenraum, Schwammbekämpfung.

KIBA 2011 10.000,00 Euro

42.

Klieken, Kreuzkirche
(PLZ: 06869, Sachsen-Anhalt)



KIBA Dorfkirche des Jahres 2011

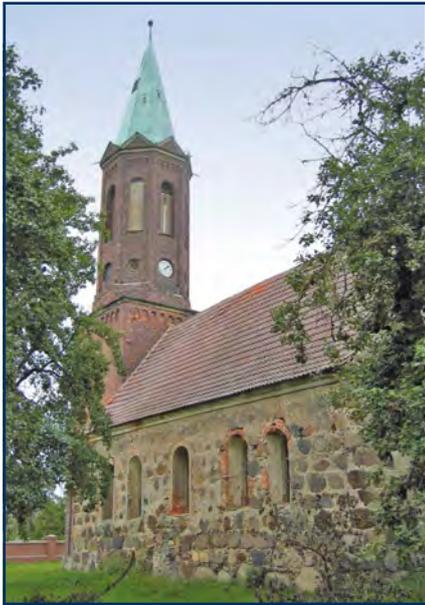
1504 erbauten die Herren von Lattorf eine Kapelle in Klieken, die wenige Jahre später niederbrannte. Im 17. Jahrhundert wurde eine Fachwerkkirche errichtet, die man 1697 mit einem Flügelaltar von Lucas Cranach d. Ä. ausstattete. 1754 erbaute J. C. Zuberbier aus Köthen die Orgel. Ende des 18. Jahrhunderts entsteht der Kirchturm. Die 1590 gegossenen Glocken stammen aus der Glockengießerei Heinrich Borstelmann in Magdeburg.

Maßnahmen: Statische Turmsicherung, die sicherheitstechnische Ertüchtigung der Kirche sowie die Restaurierung der Kanzel.

KIBA 2011 30.000,00 Euro

43.

Kolpien
(PLZ: 04936, Brandenburg)



Die Dorfkirche ist ein kleiner Saalbau aus dem 13. Jahrhundert. Der Turm entstammt wesentlich späterer Zeit: Er wurde in den 1870er-Jahren angefügt. In der Südwand des Kirchenschiffes ist ein vermauertes Spitzbogenportal sichtbar. Bemerkenswerte Ausstattungstücke sind eine Kanzel aus dem 17. Jahrhundert und eine Sandsteintaufe mit der Datierung 1619. Sinngemäß bedeutet der Ortsname Kolpien „Siedlung am Schwanenteich“. Kolpien besitzt eine Windmühle, welche umfangreich saniert ist und besichtigt werden kann.
Maßnahmen: Steinsanierung.

KIBA 2011 10.000,00 Euro
KIBA 2009 20.000,00 Euro

44.

Leuben, Marienkirche
(PLZ: 01623, Sachsen)



Die Marienkirche in Leuben wurde erstmals 1171 erwähnt und war Teil einer ehemaligen Burgwart. Der Turm aus der Entstehungszeit ist der älteste erhaltene Teil der Anlage. Das gotische Kirchenschiff in Turmbreite ist von 1,50 m starken Mauern umgeben. Die hier zu findende asymmetrische Gestaltung des Deckengewölbes entspricht der Baupraxis der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts. 1890 sind die Sakristei im Norden und die Schleinitzsche Kapelle im Süden entstanden. Aus dieser Zeit stammen auch die Prinzipalstücke.
Maßnahmen: Natursteinarbeiten, Sanierung des Daches.

KIBA 2011 15.000,00 Euro

45.

Löbnitz
(PLZ: 04509, Sachsen)

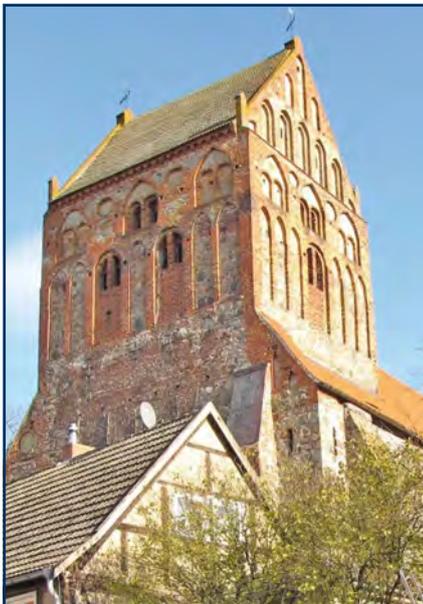


Die heutige Pfarrkirche Löbnitz wurde im 13. Jahrhundert als dreischiffige Pfeilerbasilika errichtet und Ende des 17. Jahrhunderts zur Saalkirche umgebaut. Im Innenraum weist die Kirche eine Besonderheit auf, die so für Sachsen und Mitteldeutschland einmalig ist: eine Renaissancedecke mit Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament, Bildnisse der Apostel, Kirchenväter, sowie Luthers und Melanchthons. Löbnitz ist, wie das Wappen kündigt, eine Stadt mit bis heute lebendiger Reittradition.
Maßnahmen: Sanierung und Sicherung der Wände des Kirchenschiffes und des Kircheninnenraumes.

KIBA 2011 15.000,00 Euro
KIBA 2009 25.000,00 Euro
KIBA 2008 10.000,00 Euro
KIBA 2007 5.000,00 Euro

46.

Lychen, St. Johannes
(PLZ: 17279, Brandenburg)



Die St.-Johannes-Kirche wurde Mitte des 13. Jahrhunderts zu Ehren der Jungfrau Maria als Feldsteinbau errichtet und als Wehrkirche ausgeführt. Nach der Gründung einer Komturei, der Errichtung von Hospitälern und dem Erhalt des Kirchenpatronats erhielt das Gotteshaus den Namen Sankt Johannes. Der Erfinder Johann Kirsten entwickelte 1903 in Lychen die Reißzwecke, zu Beginn des 20. Jahrhunderts existierte eine kleine Reißzweckenindustrie.

Maßnahmen: Überarbeitung der Dachkonstruktion, Verfüguung der Natursteinfassade und des Sockels, Verputz der Fensterlaibungen.

KIBA 2011

15.000,00 Euro

47.

Malchow
(PLZ: 17291, Brandenburg)



Preis der STIFTUNG KIBA für innovative Modelle der Nutzungserweiterung von Kirchengebäuden 2011. 3. Preis

Die Dorfkirche Malchow ist ein kleiner Feldsteinsaal aus dem 13. Jahrhundert. Im 20. Jahrhundert verfiel die Kirche, 1958 wurde der letzte Gottesdienst gefeiert. 2003 wurde durch eine Notsicherung der drohende Einfall des Kirchenschiffs verhindert. Der barocke Fachwerkkirchturm wurde bis 2010 restauriert. In Malchow entsteht bis 2013 ein deutschlandweit einmaliger Labyrinthpark, in den der Bau als „offene Kirche“ integriert werden soll.

Maßnahmen: Fertigstellung des Kirchenschiffs mit Überarbeitung der Fenster, Wiederherstellung von Decke und Boden sowie Renovierung des Inventars.

KIBA 2011

10.000,00 Euro

48.

Malente-Neukirchen,
St. Johannis (PLZ: 23714,
Schleswig-Holstein)



Die St. Johannis geweihte Kirche ist aus meterstarken Felsenmauern erbaut. Das genaue Gründungsjahr steht nicht fest. An das Kirchenschiff angelehnt befindet sich ein über 40 m hoher Rundturm. Die Kirche birgt alte Wandmalereien. Dieser holsteinische Kirchentyp wird auch als „Vicelinkirche“ bezeichnet: einschiffige Saalkirchen aus Feldstein mit Rundturm, von denen neun in der Region erhalten sind. Die Bezeichnung geht auf den Slavenmissionar und holsteinischen Bischof Vizelin (1090 bis 1154) zurück.

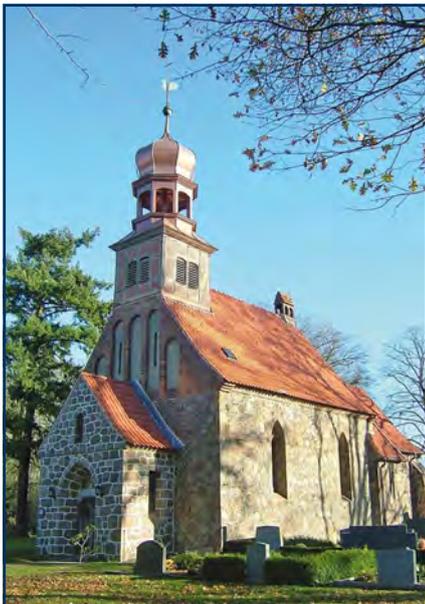
Maßnahmen: Mauerwerkssanierung des Kirchenschiffes.

KIBA 2011

20.000,00 Euro

49.

Marsow
(PLZ: 19243, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Feldsteinkirche Marsow wurde Mitte des 14. Jahrhunderts auf einer romanischen Anlage erbaut. Bei einer grundlegenden Sanierung im Jahre 1911/12 wurden Chor und Langhaus mit einem in der Gegend einmaligen Rabitzgewölbe versehen. Der mecklenburgische Künstler Willi Schomann malte den Innenraum der Kirche qualitativ mit biblischen Szenen aus. In der Kirche befindet sich ein Werk des bekannten Orgelbauers Friedrich Friese III.

Maßnahmen: Statische Sicherungsmaßnahmen sowie Schwammsanierung an Fußboden und Wandsockel.

KIBA 2011 11.000,00 Euro

50.

Melkof
(PLZ: 19260, Mecklenburg-Vorpommern)



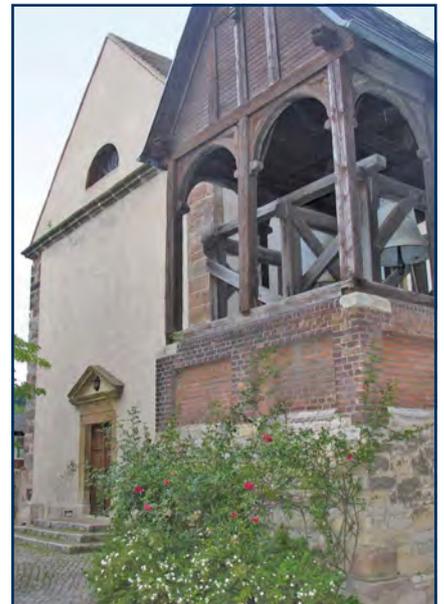
Die Gutskirche von Melkof wurde im Jahre 1869 als klassizistischer Bau mit angesetztem Turm errichtet. Der Entwurf stammt vom mecklenburgischen Baumeister Hermann Willebrand, der auch die Universität in Rostock baute. Die Innenausstattung im Stile des frühen Historismus ist noch im Originalzustand erhalten. Die Kombination der Kirche mit dem neugotischen Herrenhaus Melkof auf einem Gut ist ein rarer Stilmix.

Maßnahmen: Instandsetzung der Nordseite des Kirchenschiffes, Erneuerung des Putzes, Ausbesserung der Fensterbereiche, Neuverglasung nach historischem Vorbild.

KIBA 2011 30.000,00 Euro
KIBA 2010 35.000,00 Euro
KIBA 2009 40.000,00 Euro
KIBA 2008 15.000,00 Euro

51.

Mertendorf, St. Martin
(PLZ: 06618, Sachsen-Anhalt)



Die St.-Martin-Kirche in Mertendorf wurde im Jahre 1817 in ihrer heutigen Form und Erscheinungsweise eingeweiht. Ihr Vorgängerbau musste zu Beginn des 19. Jahrhunderts wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Die Innenseite der Kirche umschließt im Süden, Westen und Norden eine zweigeschossige Hufeisenempore mit Orgel. Im Osten befindet sich ein Kanzelaltar. Die Besonderheit dieser Kirchenanlage besteht darin, dass sie keinen angebauten Turm, sondern ein separat stehendes Glockenhaus von 1868 besitzt.

Maßnahmen: Dach-, Innen- und Außenputzarbeiten sowie Einbau von Spannankern.

KIBA 2011 15.000,00 Euro

52.

Neeken
(PLZ: 06862, Sachsen-Anhalt)



Die Ursprünge der Feldsteinkirche reichen in die Romanik zurück. Nach dem 30-jährigen Krieg wurde um 1560 der Chor verlängert und über dem Westteil ein Fachwerkreiter aufgebaut. Der Innenraum der Kirche ist mit einer dreiseitigen Empore umfasst. Die einheitliche barocke Innenausstattung stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist mit Kanzel, Gestühl, Emporen und Altar in Gänze erhalten. Hinter dem Altar befindet sich die zweigeschossige Patronatsloge, die nur von außen zugänglich ist. Eine Bronzeglocke stammt aus dem 14. Jahrhundert.
Maßnahmen: Instandsetzung des gesamten Innenraumes.

KIBA 2011	10.000,00 Euro
KIBA 2009	25.000,00 Euro

53.

Neuengeseke, Johannes der Täufer (PLZ: 59505, Nordrhein-Westfalen)

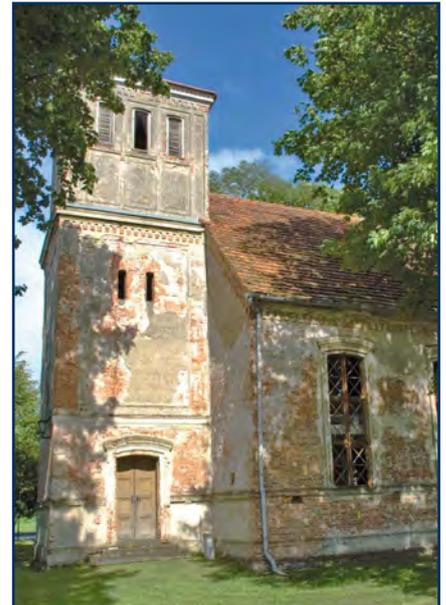


Die evangelische Pfarrkirche, ehemals St. Johannes dem Täufer geweiht, wurde 1280 erstmals erwähnt. Die Kirche beherbergt eine kostbare Ausstattung: Der Taufstein stammt von 1691, daneben findet sich noch ein Hängetaufbecken aus der Zeit um 1700, das von einem von vordem von zwei Engeln getragen wird, weiterhin ein hölzernes Kruzifix aus dem 15. Jahrhundert sowie zwei reich geschmückte Altäre von 1661. Drei Schießcharten in der Außenwand weisen auf die einstige Funktion als Wehrkirche hin.
Maßnahmen: Instandsetzung der Holzkonstruktion des Kirchendaches und dessen Eindeckung.

KIBA 2011	15.000,00 Euro
KIBA 2010	30.000,00 Euro
KIBA 2003	8.000,00 Euro

54.

Neulietzegöricke
(PLZ: 16259, Brandenburg)



Die spätklassizistische Saal- und Fachwerkkirche wurde 1840 eingeweiht. Außen mit einer Schale aus verputztem Ziegelmauerwerk verblendet, wirkt das Gebäude wie ein Massivbau. Im Innern befindet sich eine Hufeisenempore mit der Orgel auf der Nordseite. An der Südseite ist ein fast raumhoher Kanzelaltar angeordnet, der wie die übrige Ausstattung aus der Erbauungszeit stammt. Neulietzegöricke steht als Gesamtensemble unter Denkmalschutz. Es ist das älteste erhaltene Kolonistendorf im Oderbruch.
Maßnahmen: Fertigstellung des Fassadenputzes, der Gesimsprofile.

KIBA 2011	10.000,00 Euro
KIBA 2010	7.500,00 Euro

55.

Nienstedt, St. Laurentius
(PLZ: 06528, Sachsen-Anhalt)



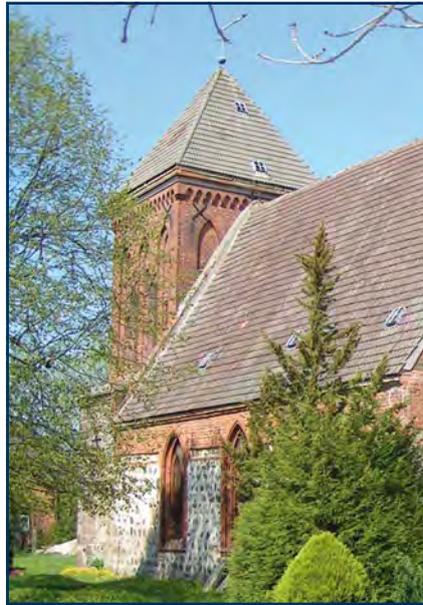
Die Sankt-Laurentius-Kirche ist aus Natursteinen errichtet. Um 1600 entstand der Neubau des Kirchenschiffs wahrscheinlich auf Überresten eines Vorgängerbaus. 1862 wurde ein rechteckiger Kirchturm quer zum Kirchenschiff angebaut. Am Bauwerk wurden im 17. und 18. Jahrhundert umfangreiche Umbauten vorgenommen. Der barocke Charakter der Kirche ist bis heute erhalten. Die Sankt-Laurentius-Kirche ist das älteste Gebäude von Nienstedt und prägt das Dorfbild.
Maßnahmen: Instandsetzung des Kirchenschiffdaches, Holzkonstruktion sowie Schwammsanierung.

KIBA 2011

15.000,00 Euro

56.

Nossendorf
(PLZ: 17111, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Marienkirche aus Backstein mit Feldsteinsockel ist frühgotischen Ursprungs. Das Kircheninnere erfuhr mehrere Umgestaltungen. 1945 wurde die Inneneinrichtung verwüstet, unter anderem in der Not des Winters das Kirchengestühl verheizt. In den 1950er Jahren fiel der Kirchturm ein, die Turmspitze wurde abgerissen. Ab 1993 begannen an der Kirche, die auch keine Decke mehr hatte, Restaurierungsarbeiten. Bemerkenswert ist die erhaltene und aufgerichtete Grabplatte eines erschlagenen Priesters.
Maßnahmen: Sanierung des Mauerwerkes am Turmsockel und Turmschaft.

KIBA 2011

7.500,00 Euro

57.

Pessin
(PLZ: 14641, Brandenburg)



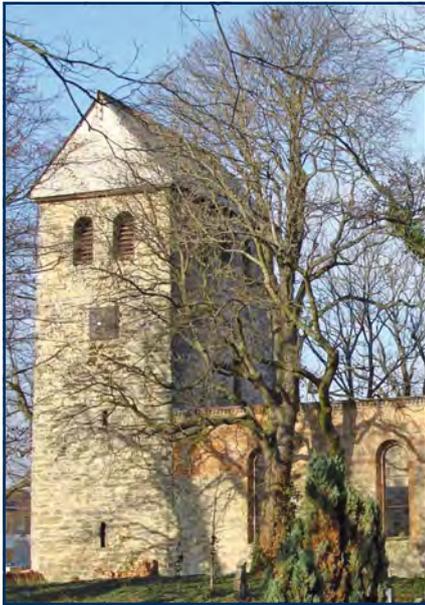
Die Kirche ist ein stattlicher Saalbau mit mächtigem Querturm, der auf das 15. Jahrhundert zurückgeht. Das Kirchenschiff wurde 1739 in Backsteinbauweise erweitert. Der Turm ist ebenfalls aus Backsteinen erbaut und sorgfältig gegliedert. Im Innern des Kirchenschiffes ziehen sich über alle vier Seiten Emporen, deren Brüstungen teilweise mit Wappenmalerei verziert sind. Die Dorfkirche in Pessin ist die älteste des Mittelhavellandes und bildet mit einem Herrenhaus den Mittelpunkt des Ortes.
Maßnahmen: Hausschwammbeseitigung, Fußboden- und Hüllensanierung.

KIBA 2011

15.000,00 Euro

58.

Pißdorf
(PLZ: 06386, Sachsen-Anhalt)



Die dem Heiligen Rochus geweihte romanische Kirche wurde Anfang des 13. Jahrhunderts als stattlicher, flach gedeckter Feldsteinbau errichtet. Das Kirchturmdach wurde im 18. Jahrhundert neu gestaltet und erhielt ein Walmdach samt Turmspitze mit Wetterfahne. In geringer Turmhöhe waren wohl die beiden ältesten Glocken aufgehängt, von denen die kleine um 1340 und die große im Jahre 1440 gegossen wurden. Pißdorf liegt reizvoll am Rande des UNESCO-Biosphärenreservates Mittlere Elbe.

Maßnahmen: Ertüchtigung und Nutzbarmachung des Kirchturms.

KIBA 2011 5.000,00 Euro

59.

Poseritz, St. Marien
(PLZ: 18574, Mecklenburg-Vorpommern)



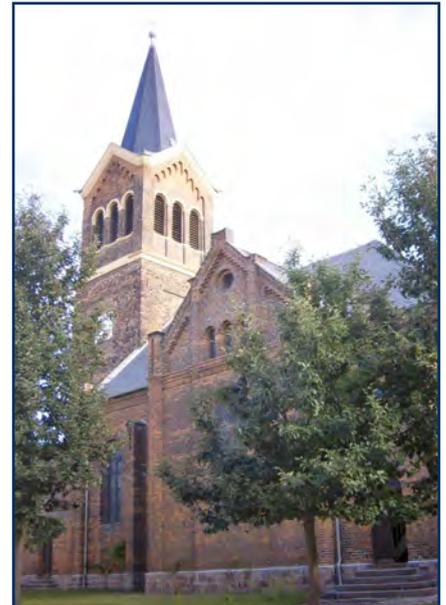
Die Sankt-Marien-Kirche in Poseritz wurde um 1300 mit einer durchgehenden Holzdecke erbaut. Um 1450 erfuhr sie eine Umgestaltung: Turm und Chor wurden ergänzt, ein Gewölbe in das Kirchen Hauptschiff eingebaut und eine Glocke gegossen, die von Fachleuten wegen ihres Klanges gerühmt wird. Der hölzerne Altaraufsatz stammt aus dem Jahr 1703 und wurde 2000 durch eine Spende des schwedischen Königshauses restauriert. Poseritz liegt im „Muttland“, dem zentralen Teil der Insel Rügen.

Maßnahmen: Grünalgensanierung, Trocknungsmaßnahmen am Mauerwerk.

KIBA 2011 21.487,00 Euro
KIBA 2007 45.000,00 Euro

60.

Radegast
(PLZ: 06369, Sachsen-Anhalt)



1875 wurde die heutige Kirche aus Backsteinen auf kreuzförmigem Grundriss errichtet. Der Kirchturm wurde vom 1762 vollendeten spätbarocken Vorgängerbau übernommen. Der reich gegliederte Kirchenbau weist typische Merkmale der Neoromanik auf. 1874 wurde das Glockengeschoss mit einer Dreierarkade und hohem Spitzhelm aufgestockt. Im Inneren der Kirche laufen dreiseitig Emporen auf Holzstützen um. 1688 wurde der „Theure Christian“, ein barockes Wegebau- und Denkmal an der Straße zwischen Radegast und Zörbig errichtet.

Maßnahmen: Neugestaltung der Kirchenfenster.

KIBA 2011 10.000,00 Euro
Aus Erträgen der Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

61.

Ratzeburg, St. Petri
(PLZ: 23909, Schleswig-Holstein)

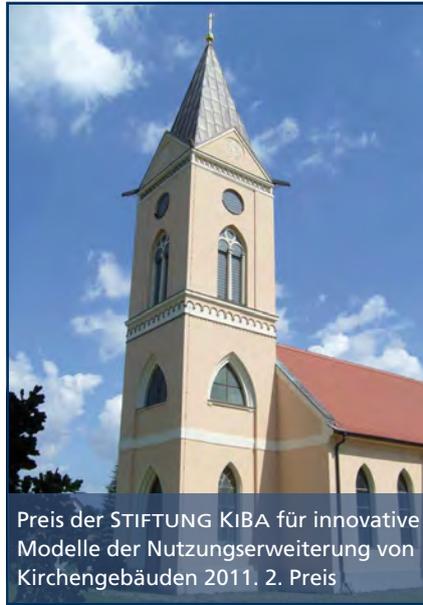


Die Petrikirche wurde als Stadt- und Garnisonskirche nach den Plänen von Johann Friedrich Laves erschaffen und 1791 eingeweiht. Bankreihen für die Bürger und zweigeschossige Emporen für die Soldaten sind hufeisenförmig um den Altar angeordnet. Als Querschiffkirche ist sie in Norddeutschland einmalig. Altar, Kanzel und Orgel bilden eine übereinander angeordnete Einheit. 1948 gelang es, die älteste Glocke der Kirche von 1578 vom Hamburger Glockenfriedhof zurückzuholen.
Maßnahmen: Mauer- und Tragwerksanierung.

KIBA 2011 10.000,00 Euro

62.

Rieben
(PLZ: 14547, Brandenburg)



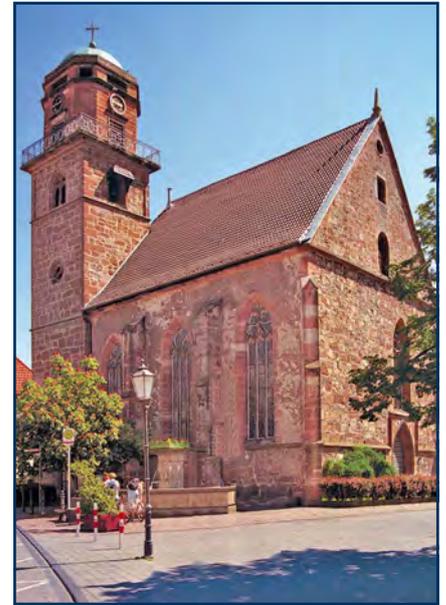
Preis der STIFTUNG KIBA für innovative Modelle der Nutzungserweiterung von Kirchengebäuden 2011. 2. Preis

Mit ihrem 30 m hohen Turm samt Kreuzbekrönung prägt die Dorfkirche schon von weither das Weichbild des Straßenangerdorfes Rieben. Der spätklassizistische Rechtecksaal besteht aus verputztem Ziegelmauerwerk. 1885 wurde das Kirchenschiff neugotisch umgestaltet. Kanzel, Orgelprospekt und Emporen nehmen den neugotischen Stil auf. Der Turm ist das am aufwendigsten geschmückte Bauteil der Kirche. Kirchengemeinde und Kommune haben einen Vertrag zur gemeinsamen Nutzung des Gebäudes geschlossen.
Maßnahmen: Umbau zur Schaffung eines kirchlichen, kulturellen, sozialen und kommunalen Zentrums.

KIBA 2011 15.000,00 Euro
KIBA 2007 15.000,00 Euro

63.

Rotenburg an der Fulda, Jakobikirche
(PLZ: 36199, Hessen)



Nach einem Stadtbrand 1478 wurde die Kirche neu erbaut. Im Jahr 1495 fand die Weihe statt. Zu dieser Zeit war vermutlich erst die Sakristei fertig und der Chor eingewölbt. Die spätgotische Kirche hat zahlreiche Veränderungen erfahren: Der Turm etwa ist mit einer Kuppel aus dem 19. Jahrhundert bekrönt. Das Innere enthält zahlreiche Einbauten: Erwähnenswert ist der auf sechs Säulen ruhende Alabasteraltar. Die Kirche verfügt über eine wertvolle Orgel von Jost Schäffer aus dem Jahr 1682.

Maßnahmen: Generalsanierung mit Fassaden- und Dacharbeiten.

KIBA 2011 15.000,00 Euro

64.

Schauen

(PLZ: 38835, Sachsen-Anhalt)



Die Hallenkirche wurde 1609 erbaut. 1690 erfolgte dann eine Erweiterung um den Chor und die angebaute Sakristei. Der bauliche Versprung zwischen Chor und Kirchensaal ist lediglich durch eine leicht abweichende Dachneigung bemerkbar. Im Kircheninnenraum befindet sich unter einem Brettergewölbe eine gut erhaltene barocke Ausstattung mit Altar, Orgel, Kanzel und Emporen. Zweimal gewann das 500-Seelendorf den 1. Platz beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. **Maßnahmen:** Mauerwerksreparaturen sowie Steinkonservierungsmaßnahmen nach massiven Feuchteschäden.

KIBA 2011

15.000,00 Euro

65.

Schlagenthin

(PLZ: 39307, Sachsen-Anhalt)



Die Kirche entstand unter dem Einfluss von Kloster Jerichow. Im 16. Jahrhundert wurde sie stark zerstört, lediglich der Chor mit Triumphbogen blieben erhalten. Auch bei einem Brand 1658 wurde die Kirche stark beschädigt. Ein anschließend erbauter Fachwerkturm ist einzigartig im Elbe-Havel-Gebiet. Im Innenraum sind die bemalte Kassettendecke, der Altar und die Kanzel bemerkenswert. Kloster Jerichow ist das Zentrum romanischer Baukunst im gesamten märkischen Raum. **Maßnahmen:** Sanierung des Saalbaues und des Chores.

KIBA 2011

10.000,00 Euro

66.

Schlieffenberg

(PLZ: 18279, Mecklenburg-Vorpommern)



Die neogotische Kirche wurde in der Zeit von 1854 bis 1859 durch Carl Alexander Heideloff erbaut und zählt zu den architektonisch schönsten Kirchen Mecklenburg-Vorpommerns. Die Sockelsteine des Fundaments, die Treppenstufen der Portale, die Stufen zum Chorraum und der Altartisch wurden aus Granitfindlingen erbaut. Das Portal ist mit Sandsteinornamenten verziert. Die Schnitzereien der Innenausstattung sowie das neogotische Eisenbandwerk der Türen stammen von Nürnberger Meistern. Die über 140 Jahre alte Remler-Orgel wurde 2006 restauriert. **Maßnahmen:** Generalinstandsetzung des Chores.

KIBA 2011

10.000,00 Euro

KIBA 2010

10.000,00 Euro

KIBA 2008

10.000,00 Euro

67.

Schönewerda, St.-Johannes
(PLZ: 06556, Thüringen)



Die St.-Johannes-Kirche im malerisch am Unstrutufer gelegenen Schönewerda besteht aus einem spätgotischen Chor und einem nach einer Feuersbrunst neuerbauten Langhaus im Stil des Spätbarock. Das von einer Stuckdecke überspannte Kirchenschiff zeigt eine schlichte Raumfassung. Eine Bronzeglocke von 1755 ist erhalten geblieben. Sie musste im 2. Weltkrieg abgeliefert werden. Nach dem Kriege fand sie sich unverseht auf dem Hamburger Glockenfriedhof. Seit 1950 versieht sie ihren Dienst wieder am angestammten Ort.
Maßnahmen: Umfassende Instandsetzung des Turmdaches mit Schwammsanierung.

KIBA 2011 15.000,00 Euro
KIBA 2010 15.000,00 Euro

68.

Schwabach, Stadtkirche
St. Johannes und St. Martin
(PLZ: 91126, Bayern)



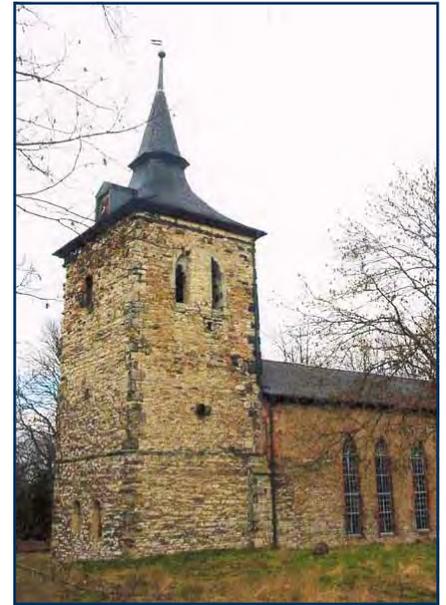
KIBA Kirche des Jahres 2011

St. Johannes und St. Martin ist die Stadtkirche von Schwabach. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im gotischen Stil erbaut, hat sie die Zeiten nahezu unverseht überdauert. Der Hochaltar aus dem Jahr 1508 zählt mit über fünfzehn mal sechs Metern zu den größten Flügelaltären der Epoche. Er stammt vom Lehrer Albrecht Dürers, Michael Wolgemut. Schwabach ist bis heute die deutsche Blattgoldmetropole.
Maßnahmen: Generalinstandsetzung der Konstruktion des Turmes.

KIBA 2011 40.000,00 Euro

69.

Siersleben, St. Andreas
(PLZ: 06308, Sachsen-Anhalt)



Die Sankt-Andreas-Kirche wurde im 13. Jahrhundert errichtet. Auf der zweigeschossigen Hufeisenempore befindet sich eine Ladegast-Orgel. Dem barocken Kanzelaltar steht im Abstand eine steinerne Taufe aus dem Jahr 1718 vor. Um 1900 wurde das Kirchenschiff gotisierend erneuert. 1942 musste eine Glocke zu Kriegszwecken abgegeben werden. 1947 wurde sie unbeschädigt auf dem Hamburger Glockenfriedhof aufgefunden. Am 6. November 1949 wurde die Glocke wieder im Kirchturm aufgehängt.
Maßnahmen: Instandsetzung des Tonnengewölbes und des Kirchenschiffes.

KIBA 2011 6.000,00 Euro

70.

Siethen
(PLZ: 14974, Brandenburg)



1375 erstmals erwähnt, ist die Kirche in ihrem Grundbestand romanisch. Der Turm erhielt 1909 seine bis heute erhaltene Form. 1914 bis 1915 wurden Sakristei und Apsis angebaut. Die reiche Innenausstattung beinhaltet wappengeschmückte Frontseiten von Gestühl und Empore, einen Renaissance-Altaraufsatz sowie einen barocken Taufengel. Die Orgel schuf 1882 Orgelbauer Gesell aus Potsdam. Das Dorf liegt am Siethener See, dessen Schönheit schon Theodor Fontane rühmte.

Maßnahmen: Schwammbekämpfung der Holzkonstruktion, Sanierung des Feldsteinmauerwerk, der Mauerkrone und des Kirchendaches.

KIBA 2011	23.000,00 Euro
KIBA 2010	22.000,00 Euro

71.

Stendell
(PLZ: 16303, Brandenburg)



Die Saalkirche wurde im 13. Jahrhundert errichtet und erhielt nach mehrfachen Veränderungen im Jahr 1876 ihre heutige Gestalt. Über der Westfront erhebt sich ein hölzerner, verschiefertes Dachstuhl. Der Dachstuhl stammt noch aus der Erbauungszeit. Der Kirchsaal ist mit einer kassettierten Bretterdecke überspannt. Die Innenausstattung stammt von 1876. Die wertvolle Orgel schuf der Stettiner Orgelbauer Grüneberg. Stendell zeichnet sich durch eine lebendige Dorfgemeinschaft aus.

Maßnahmen: Konstruktive Instandsetzung des Dachtragwerkes und der Deckenbalkenanlage sowie Neuindeckung.

KIBA 2011	12.500,00 Euro
KIBA 2010	15.000,00 Euro

72.

Tiefurt, St. Christopherus
(PLZ: 99425, Thüringen)



Im 12. Jahrhundert wurde die St. Christophorus geweihte Kirche gegründet. Sie ist seit dem 16. Jahrhundert Patronatskirche der Weimaraner Fürsten. Eine Neugestaltung erfolgte 1716; Vorbild war die abgebrannte Schlosskirche von Weimar. Hier hat Johann Sebastian Bach musiziert, hier lernte Franz Liszt seinen Freund, den Kantor Alexander Wilhelm Gottschalg kennen. Zum Ensemble von Schloss und Park Tiefurt, seit 1999 UNESCO-Weltkulturerbe, gehört untrennbar auch die Dorfkirche.

Maßnahmen: Erneuerung des Kirchen-daches einschließlich des Dachstuhles.

KIBA 2011	15.000,00 Euro
-----------	----------------

73.

Vollerwiek, St. Martin
(PLZ: 25836, Schleswig-Holstein)



Die Sankt-Martin-Kirche wurde 1113 als romanischer Bau gegründet und besteht im unteren Bereich aus Feldsteinen mit Aufmauerungen aus Ziegeln. Die Apsis und die westliche Verlängerung des Kirchenschiffes stammen aus jüngerer Zeit. Die Kirche beherbergt eine Kanzel samt Treppe und Tür aus dem Jahr 1587, die mit Reliefs biblischer Motive verziert sind. Bemerkenswert ist auch der gotische Schnitzaltar aus der Zeit um 1460, der in seinem Mittelteil eine figurenreiche Kreuzigung zeigt. **Maßnahmen:** Sanierung des Dachstuhls, Neueindeckung mit Naturschiefer sowie Stabilisierungsmaßnahmen.

KIBA 2011 20.000,00 Euro

74.

Weltewitz
(PLZ: 04838, Sachsen)



Die evangelische Dorfkirche Weltewitz ist ein verputzter Steinbau und im Kern spätgotisch. Im Innern gibt es eine zum Teil bemalte Holzdecke aus dem 16. Jahrhundert. Der Altarraum ist mit einem grünen Wandtuch gestaltet, der Altaraufsatz im neogotischen Stil ausgeführt. Herausragend ist die Donati-Orgel, die im Jahre 1722 erbaut wurde. In der Ortsmitte findet sich ein großer Stein aus dem 15. Jahrhundert, der sogenannte „Dorfrichtstein“. **Maßnahmen:** Instandsetzung der Dächer von Turm, Kirchenschiff und Anbauten sowie die Erneuerung der Fassade.

KIBA 2011 10.000,00 Euro

75.

Werschen
(PLZ: 06679, Sachsen-Anhalt)



Die Dorfkirche wurde als gotischer Saalbau errichtet. Ein Umbau von 1709 prägt das heutige Erscheinungsbild. Im Innern befindet sich eine dreiseitige, umlaufende Emporenanlage. Der schlichte Kanzelaltar wurde im Jahr 1709 hergestellt. Die Taufe und der Orgelprospekt stammen aus dem 19. Jahrhundert. Durch den Ort fließt die Rippach, neuhochdeutsch „Schilfrohrbach“; Werschen leitet sich dagegen vom Altsorbischen für „Reuse“ ab: Einst muss das 27-km-Flüsschen fischreich gewesen sein. **Maßnahmen:** Dacheindeckung und Instandsetzung der Dachkonstruktion sowie Sanierung der Mauerkronen.

KIBA 2011 12.000,00 Euro
KIBA 2007 15.000,00 Euro
KIBA 2006 18.000,00 Euro

76.

Zuchau, St. Laurentii
(PLZ: 39240, Sachsen-Anhalt)



Die Sankt-Laurentii-Kirche entstand als romanischer Bau um das Jahr 1000. Der Turm ist mit Rundbogenfenstern, einer Glocke von 1350 und einer Turmuhr ausgestattet. Um 1739 erfolgte die barocke Umgestaltung der Dorfkirche, durch die Erweiterung des Langhauses, Einbau eines Tonnengewölbes, der umlaufenden Emporen, des Kanzelaltars, einer Taufe und des Gestühls. Ende des 20. Jahrhunderts wurde eine Winterkirche in das Kirchenschiff eingebaut. Sehenswert der Dorfbrunnen, der als „Pferdeschwemme“ angelegt wurde.
Maßnahmen: Wiederherstellungsmaßnahmen an den Dächern der Kirche.

KIBA 2011**15.000,00 Euro**

V. Aktivitäten

1. Preis der STIFTUNG KIBA 2011

Im November 2010 hat die STIFTUNG KIBA zum zweiten Mal den „Preis der STIFTUNG KIBA für innovative Modelle der Nutzungserweiterung von Kirchengebäuden“ ausgelobt. Thomas Begrich, der Geschäftsführer der STIFTUNG KIBA dazu: „Wichtig ist uns, dass die Nutzungserweiterung von Kirchengebäuden zukunftsorientiert gestaltet wird. Dabei darf sie natürlich auch unkonventionell sein; allerdings muss immer deutlich bleiben, dass der Gottesdienst die vornehmste Aufgabe (in) der Kirche ist. Die Nutzungserweiterung bedeutet immer ‚Gottesdienst plus‘.“ Die Bewerbungsfrist endete am 28. Februar 2011. 41 Bewerbungen aus allen Teilen der Bundesrepublik haben die Stiftung erreicht. Schirmherr des Preises im Jahr 2011 war der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsminister Bernd Neumann.

Der Jury gehörten an:

- **Helge Adolphsen**, Präsident des Evangelischen Kirchbautages, Hamburg
- **Eva-Maria Eilhardt-Braune**, Landeskirchliche Baudirektorin, Hannover
- **Dr. Andreas von Maltzahn**, Landesbischof, Schwerin
- **Dr. Dr. h.c. Eckhart von Vietinghoff**, Vorsitzender des Vorstandes der STIFTUNG KIBA, Hannover
- **Prof. Dr. Paul Zalewski**, Professor für Denkmalkunde, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt



Mitglieder der Jury von links: Helge Adolphsen, Dr. Eckhart von Vietinghoff, Eva-Maria Eilhardt-Braune, Dr. Andreas von Maltzahn und Prof. Dr. Paul Zalewski



Staatsminister Bernd Neumann bei der Verleihung des Preises der STIFTUNG KIBA 2011 in Rostock

Den 1. Preis der STIFTUNG KIBA 2011 in der Kategorie „Gemeindepreis“ erhielten die Evangelisch-Lutherische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Hamburg-Altona und das Architekturbüro Garbe Architekten, Hamburg, für ihr Projekt „Kirche und Kirchengebäude als Oase für den Stadtteil“.

Der Preis war mit einer Förderung der STIFTUNG KIBA bis zu 25.000 Euro dotiert.

Den 2. Preis der STIFTUNG KIBA 2011 in der Kategorie „Gemeindepreis“ erhielten die Evangelische Kirchengemeinde Rieben und das Ingenieurbüro Dipl.-Ing. Götz & Ilsemann, Hildesheim und Beelitz für ihr Projekt „Mehrfachnutzung der Dorfkirche Rieben als kirchliches, kulturelles, soziales und kommunales Zentrum“.

Der Preis war mit einer Förderung der STIFTUNG KIBA bis zu 15.000 Euro dotiert.

Den 3. Preis der STIFTUNG KIBA 2011 in der Kategorie „Gemeindepreis“ erhielten die Evangelische Kirchengemeinde Malchow und das Planungsbüro ALV, Angermünde, für ihr Projekt „Offene Kirche im Malchower Labyrinthpark“.

Der Preis war mit einer Förderung der STIFTUNG KIBA bis zu 10.000 Euro dotiert.

Den Ehrenpreis der STIFTUNG KIBA 2011 erhielten die Evangelische Kirchengemeinde St. Marien in Waren/Müritz und das Planungsbüro Atelier Jens Franke, Potsdam, für die Hörspielkirche in der Dorfkirche Federow.

Die festliche Preisverleihung fand im Rahmen des 27. Evangelischen Kirchbautages am 23. Juni 2011 in der Universitätskirche in Rostock statt und wurde von Dr. Dr. h.c. Eckhart von Vietinghoff und Staatsminister Bernd Neumann vorgenommen.



Preisverleihung in der Universitätskirche Rostock

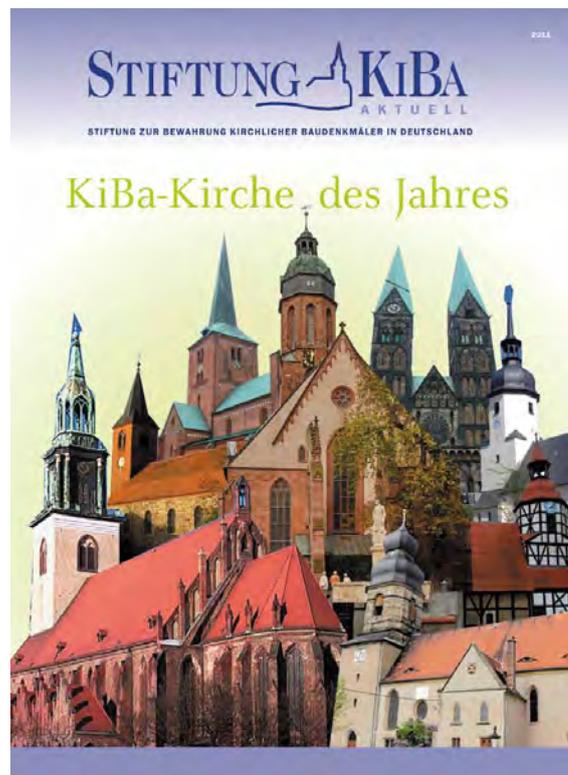
2. KIBA-Kirche des Monats

Seit April 2010 nominiert die Stiftung regelmäßig eine „KIBA-Kirche des Monats“. Die aus den aktuellen Fördervorhaben der STIFTUNG KIBA ausgewählte Kirche wird in einer EKD-Pressemitteilung und in einem Projekt-Feature auf der Internetseite der Stiftung der Öffentlichkeit vorgestellt. Die monatliche Benennung einer KIBA-Kirche stärkt die öffentliche Kommunikation über die Stiftungsarbeit und Förderaktivitäten der KIBA nachhaltig. Die publizistische Resonanz auf die ehrenvollen Nominierungen ist im regionalen wie überregionalen Bereich erfreulich groß. Im Jahr 2011 wurden folgende Kirchen des Monats benannt:

Januar	Ellingen (Brandenburg)
Februar	Klieken, Kreuzkirche (Sachsen-Anhalt)
März	Buckau (Brandenburg)
April	Schwabach, Stadtkirche St. Johannes und St. Martin (Bayern)
Mai	Eisfeld, Dreifaltigkeitskirche (Thüringen)
Juni	Klein Helle (Mecklenburg-Vorpommern)
Juli	Leuben, Marienkirche (Sachsen)
August	Einbeck, St. Jacobi (Niedersachsen)

September	Poseritz St. Marien (Mecklenburg-Vorpommern)
Oktober	Siethen Brandenburg)
November	Werschen (Sachsen-Anhalt)
Dezember	Vollerwiek, St. Martin (Schleswig-Holstein)

3. KIBA-Kirche des Jahres 2011



Erstmals hat die STIFTUNG KIBA im Berichtsjahr zur Abstimmung über die „KIBA-Kirche des Jahres“ eingeladen. Die Teilnehmer konnten aus den insgesamt 20 Kirchengebäuden, welche die Stiftung zwischen April 2010 und November 2011 jeweils als „Kirche des Monats“ besonders gewürdigt hatte, ihren Favoriten auswählen. Thomas Begrich, der Geschäftsführer der STIFTUNG KIBA: „Wir hoffen, dass möglichst viele Menschen auf die Schönheit und Vielfalt der Kirchen in Deutschland aufmerksam werden und an dieser Wahl teilnehmen“. Dieser Wunsch ist Erfüllung gegangen; weit über 4.400 Bürger aus allen Teilen der Bundesrepublik haben sich zwischen dem 15. November 2011 und dem 6. Januar 2012 per Postkarte, E-Mail oder über das Internet an der Abstimmung beteiligt. Zur KIBA-Kirche des Jahres 2011 wurde **St. Johannes und St. Martin** im bayerischen

Schwabach gewählt. Platz 2. belegte die **Marktkirche zum Heiligen Geist in Clausthal**, Niedersachsen. Platz 3. errang die **Kreuzkirche in Klieken**, Sachsen-Anhalt. Als bestplatzierte Dorfkirche erhielt sie den Titel „KIBA-Dorfkirche des Jahres 2011“.



Die Repräsentanten der „Kirchen des Jahres 2011“
Von links: Pfarrer Dr. Paul-Herrmann Zellfelder (Schwabach),
Dorothee Austen (Clausthal), Andreas Nestmann (Klieken)

4. KIBA-Studienreise

Die Europastadt Görlitz war Ausgangspunkt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Studienreise 2011 der STIFTUNG KIBA. Besuchsziele waren u. a. die sächsischen Orte Arnsdorf, Herrnhut, Oybin und Friedersdorf, deren Kirchen unter anderem mit Fördermitteln der KIBA saniert werden konnten. Die vierunddreißig Reisetilnehmer wurden in den Gemeinden überaus gastfreundlich aufgenommen, lernten die örtlichen Strukturen ebenso kennen wie die architektonischen Besonderheiten und Herausforderungen der einzelnen Kirchengebäude, die fachkundig erläutert wurden. Eine Stadtführung durch Görlitz mit ihren zahlreichen restaurierten historischen Bauten machte den architektonischen Reichtum der Stadt und ihre historische Besonderheit deutlich. Schwerpunkte der Görlitzer Besichtigungstour waren die Besichtigung der Kirche St. Peter und Paul und der anschließende Besuch des Heiligen Grabes unter Führung von Margit Kempgen. Der Besuch der 3. sächsischen Landesausstellung „800 Jahre Via Regia“ zeigte sehr anschaulich die Geschichte der Region auf. Die von Oberkirchenrat i. R. Dr. Ulrich Böhme und Pfarrer Harald Gerke fachkundig begleitete Reise war ausgebucht.



KIBA Studienreise 2011: Besuch in Herrnhut

5. Medien

a) Hörfunk

Der Geschäftsführer der STIFTUNG KIBA und die Mitarbeiter des Stiftungsbüros haben auch im Jahr 2011 auf zahlreiche Presseanfragen reagiert, Informationen zur Arbeit der STIFTUNG KIBA sowie zu Fragen der kirchlichen Denkmalpflege vermittelt und Hörfunkinterviews zumal zu den Stiftungsthemen „Preis der STIFTUNG KIBA 2011“ (vgl. V. 1, S. 39), „KIBA-Kirche des Jahres 2011“ (vgl. V. 3, S. 39), der Mitgliederversammlung des Fördervereins der STIFTUNG KIBA 2011 in Leipzig (vgl. VII., S. 43) sowie zu Aspekten der Förderpraxis der Stiftung gegeben.

Auch die zentralen kirchlichen Feiertage – Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Advent und Weihnachten – waren Anlässe zu Hörfunkgesprächen.

b) Internet

Der Internetauftritt www.stiftung-kiba.de stellt Spendern, Interessenten und der Öffentlichkeit ein breites Informationsangebot über die Arbeit der Stiftung zur Verfügung. Besonderer Beachtung erfreuen sich die Informationen zu den KIBA-Kirchen des Monats (vgl. V. 2, S. 39). Neben den Informationen zur Geschichte der Stiftung, dem Leitungsgremium, dem Förderverein der STIFTUNG KIBA und das Stiftungsbüro steht den Besuchern der Seite eine vielgenutzte Projektdatenbank zur Verfügung. In dieser sind die von der KIBA geförderten Projekte mit Bild und Kurzbeschreibung enthalten. Über einen Link kann sich der Nutzer die Lage einer

geförderten Kirche auf einer Landkarte oder in einer Satellitenansicht anzeigen lassen. Ferner können dort neben dem KIBA-Buch „Wo wenn nicht hier“ und der Stiftungs-CD (Paul-Gerhardt) Materialien wie der aktuelle Förderantrag oder der Stiftungsrundbrief KIBA-Aktuell bestellt oder als pdf-Datei aufgerufen werden. Auch die Möglichkeit online für die Erhaltung von Kirchen zu spenden ist gegeben.

c) Regelmäßig erscheinende Druckerzeugnisse

Der Stiftungsrundbrief „STIFTUNG KIBA Aktuell“

Die Publikation dient der Information über die Arbeit der STIFTUNG KIBA und erfüllt den Zweck der Spender-, Zustifter- und Interessentenbindung. Das redaktionelle Format und das Layout des Stiftungsrundbriefes zielen auf eine zeitgemäße und erfolgreiche Lesersprache. Die Resonanz der Leserschaft auf das seit der Ausgabe 3/2010 behutsam überarbeitete Layout und die Inhalte sind durchweg positiv. Besondere Beachtung finden neben mehrseitigen Reportagen

- die Porträts auf Seite 3 (2011: die Schriftstellerin Eva Zeller als Autorin des KIBA-Buches „Wo, wenn nicht hier“, Claudia Kleinert, die ARD Wetterfee, Ingrid Helm-Rommel, die Münsterbaumeisterin in Ulm sowie die Kinderbischöfe Alexander, Jonas und Celina aus Göttingen-Nikolausberg)
- die Kolumne auf Seite 7 (2011: Gesine Weinmiller, Mitglied des Rates der EKD, J.H. Claussen, Präsident des Evangelischen Kirchbautages, Hermann Barth, Präsident des Kirchenamtes der EKD sowie Landesbischof Ralf Meister, Hannover),
- das Editorial, der Aufmacher auf Seite 1 sowie die Informationen und Berichte aus der Stiftung auf Seite 2; sie dienen der projektbezogenen Kommunikation über die Stiftungsarbeit sowie
- das Preisrätsel auf Seite 8, das die Leserbindung festigt und eine große Anhängerschaft gefunden hat.

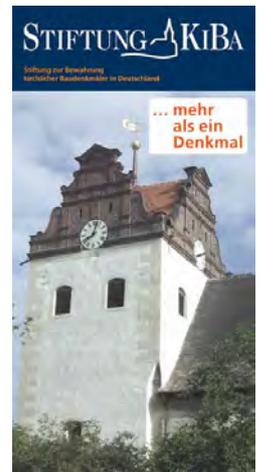
KIBA Aktuell erscheint seit Herbst 2001 im Hansischen Druck- und Verlagshaus mit jährlich vier Ausgaben. Die Auflagen betragen 2010 für

- Ausgabe 1: 21.000 Exemplare
- Ausgabe 2: 19.300 Exemplare
- Ausgabe 3: 24.000 Exemplare (davon 5.000 Exemplare als Sonderauflage zum Tag des offenen Denkmals)
- Ausgabe 4: 22.000 Exemplare

Die Gesamtauflage des Jahres 2011 betrug 86.300 Exemplare (Vorjahr 109.000 Exemplare). Der Rückgang der Gesamtauflage beruht auf einer Bereinigung der Adressdatei der STIFTUNG KIBA.

Der Jahres-Flyer 2011 der STIFTUNG KIBA

Der Flyer stellte die von der KIBA geförderte Dorfkirche in Löbnitz (Sachsen) besonders heraus. Der Flyer eröffnet die Möglichkeit, zu spenden, dem Förderverein beizutreten und Informationen über die Stiftungsarbeit anzufordern. Von diesem Flyer konnten 2011 mehr als 54.000 Exemplare platziert werden.



Der Jahresbericht der STIFTUNG KIBA 2010

Der Jahresbericht erschien im Juli 2010 und wurde Zustiftern, Spendern sowie den Mitgliedern des Fördervereins der STIFTUNG KIBA zugeschickt. Er wurde in einer Auflage von 13.000 Exemplaren gedruckt. Er wurde auch auf die Internetseite der STIFTUNG KIBA gestellt. Die 46 Seiten umfassende Broschüre wurde – wie schon in den vorangegangenen beiden Jahren – klimaneutral produziert.

6. Zusammenarbeit von STIFTUNG KIBA und Deutscher Stiftung Denkmalschutz

Die Zusammenarbeit zwischen der STIFTUNG KIBA und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) wurde auch im Jahr 2011 fortgesetzt. Von 76 Förderprojekten der STIFTUNG KIBA wurden 28 Projekte gemeinsam mit der DSD gefördert; es waren die Kirchen:

- **Berlin-Mariendorf**, Martin-Luther-Gedächtniskirche (Berlin)
- **Casekow** (Brandenburg)
- **Christdorf** (Brandenburg)
- **Dahmsdorf** (Brandenburg)
- **Dauer** (Brandenburg)
- **Dermsdorf**, St.-Johannis-Baptista (Thüringen)
- **Einbeck**, Marktkirche St. Jacobi (Niedersachsen)
- **Eisfeld** (Thüringen)
- **Eishausen** (Thüringen)
- **Göttingen**, St. Jacobi (Niedersachsen)
- **Groß Ziethen** (Brandenburg)
- **Klein Helle** (Mecklenburg-Vorpommern)
- **Klein Marzehns** (Brandenburg)
- **Löbnitz** (Sachsen)
- **Malente** (Schleswig-Holstein)
- **Melkof** (Mecklenburg-Vorpommern)
- **Neuengeseke**, Johannes der Täufer (Nordrhein-Westfalen)
- **Neulietzegöricke** (Brandenburg)
- **Nienstedt** (Sachsen-Anhalt)
- **Nossendorf** (Mecklenburg-Vorpommern)
- **Ratzeburg**, St. Petri (Schleswig-Holstein)
- **Rotenburg a.d. Fulda** (Hessen)
- **Schlieffenberg** (Mecklenburg-Vorpommern)
- **Schwabach** (Bayern)
- **Siethen** (Brandenburg)
- **Stendell** (Brandenburg)
- **Tiefurt**, Christopherus (Thüringen)
- **Vollerwiek** (Schleswig-Holstein)



Thomas Begrich (Mitte), Geschäftsführer der STIFTUNG KIBA, bei der Übergabe der Förderzusage in Tiefurt

Die öffentliche Übergabe eines gemeinsamen Fördervertrages der STIFTUNG KIBA und der DSD durch den Geschäftsführer der STIFTUNG KIBA, Thomas Begrich, und das Vorstandsmitglied der DSD, Gerhard Eichhorn, an Vertreter der Kirchengemeinde der Kirche in Tiefurt, Thüringen, fand am 29. September 2011 statt.



Tiefurt 2011: Thomas Begrich (STIFTUNG KIBA) Pfarrerin Reinefeld-Wiegel (Tiefurt) und Gerhard Eichhorn (DSD) bei der Übergabe der Förderzusage

VI. Förderverein der STIFTUNG KIBA

Der im September 2000 gegründete Förderverein der STIFTUNG KIBA setzt sich aktiv für die Erhaltung kirchlicher Baudenkmäler ein. Die Zahl der Mitglieder des Fördervereins ist im Jahr im Jahr 2011 von 2.346 auf 2.444 um 98 gestiegen.

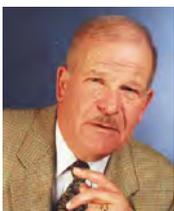
Dem Vorstand des Fördervereins der STIFTUNG KIBA gehören an:



Dipl.-Ing. Lutz Baumann,
Chemnitz



OKR i.R. Dr. Ulrich Böhme,
Kleinröhrsdorf (Schatzmeister)



**Landeskonservator i.R.
Prof. Dr. Manfred Fischer,**
Bamberg (Vorsitzender)



Landesbischöfin Ilse Junkermann,
Magdeburg
(Stellvertretende Vorsitzende)



**Stellvertretende Direktorin der
Landesmedienanstalt Thüringen
Kirsten Kramer,**
Erfurt



**Ministerpräsidentin
Christine Lieberknecht,**
Erfurt



Dr. Arnold Seul,
Leipzig.

Sitzungen des Vorstandes des Fördervereins fanden am 17. Juni und am 17. November 2011 in Leipzig statt.

Am 18. Juni 2011 fand die jährliche Mitgliederversammlung im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig statt. An der Versammlung nahmen 119 stimmberechtigte Mitglieder sowie zahlreiche Gäste teil.

Zuvor waren die Mitglieder des Fördervereins am 17. und 18. Juni zu einem Rahmenprogramm eingeladen, das unter anderem Exkursionen zu den KIBA-Projekten in **Löbnitz** (KIBA-Förderung 2007, 2008, 2009 und 2011: 55.000 Euro), **Borna** (KIBA-Förderung 2009: 56.500 Euro) und **Podewitz** (KIBA-Förderung 2005: 10.000 Euro) umfasste. Ein festliches Abendessen fand im historischen Leipziger Ratskeller statt. Am Sonnabendvormittag feierten die Mitglieder des Fördervereins in der Leipziger Nikolaikirche einen Gottesdienst, in dem Pfarrer Christian Führer die Predigt hielt.

Der Förderverein konnte der STIFTUNG KIBA im Berichtsjahr 217.000 Euro für Förderprojekte zur Verfügung stellen.

VII. Namensstiftungen und Themenstiftungen der STIFTUNG KIBA

1. Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA

Viele kleine Dorfgemeinden sind vom Verfall bedroht. Die einzelne Kirchengemeinde ist meist überfordert, ihre Orgel zu erhalten. Um sie zu unterstützen, hat die EKD im Jahr 2007 die Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA gegründet.

Seit 2009 konnten Förderzusagen für 38 Projekte in Höhe von 263.000 Euro gegeben werden. 2011 waren es 22 Förderzusagen in Höhe von insgesamt 164.000 Euro.

Der Stiftungsrundbrief „Stiftung Orgelklang Aktuell“ erscheint seit September 2010 vierteljährlich; die Jahresaufgabe beträgt 17.400 Exemplare. Der Stiftungsrundbrief informiert die Interessenten und Spender über inhaltliche Aspekte der Arbeit und berichtet über Interessantes aus der Welt der Orgeln.

Die Stiftung hat ein Briefmarkenheft mit Marken, die den Orgelprospekt der Kirche in Aufkirchen (Bayern) zeigen, herausgegeben. 2011 konnten über 2000 Hefte mit je 10 Marken abgesetzt werden. Das Heft hat einen Verkaufspreis von 10 Euro, davon kommen 4,50 Euro der Projektförderung der Stiftung Orgelklang zugute.

Die Jahresrechnung der Stiftung Orgelklang ist diesem Bericht als Anlage 2 beigelegt.

2. Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. in der STIFTUNG KIBA

Diese Themenstiftung wurde am 1. Juli 2008 durch die Initiative des Förderkreises Alte Kirche in Berlin-Brandenburg gegründet mit dem Zweck, kirchliche Baudenkmäler in Berlin Brandenburg nachhaltig zu fördern. Im Jahr 2011 wurden 3.000 Euro aus Mitteln der Stiftung für Sanierungsmaßnahmen an der Kirche in Ahlsdorf bereitgestellt.

Das Stiftungsvermögen konnte im Jahr 2011 um fast 50 Prozent von 115.950 Euro auf 173.090 Euro aufgestockt werden. Der Projektrücklage konnten 6.619 Euro zugeführt werden.

Die Jahresrechnung der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. in der STIFTUNG KIBA ist dem Bericht als Anlage 3 beigelegt.

3. Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die Adelheid Braun-Stiftung – erste Namensstiftung unter dem Dach der STIFTUNG KIBA – wurde im Dezember 2000 gegründet, um die Sanierung von Kirchen in den östlichen Bundesländern zu fördern.

Im Jahr 2011 konnte das KIBA-Projekt Arnsdorf (Sachsen) mit 6.000 Euro gefördert werden.

Die Jahresrechnung der Adelheid-Braun-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 4 beigelegt.

4. Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die STIFTUNG KIBA ist treuhändischer Sachwalter des Erbes von Georg Kästner, der im Jahr 2004 verstarb. Die Stiftung fördert Projekte auf dem Gebiet der früheren Landeskirche der Kirchenprovinz Sachsen.

Die Jahresrechnung der Georg-Kästner-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 5 beigelegt.

5. Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Diese Namensstiftung geht auf das Testament von Frau Edeltraud Roth zurück, die 2004 gestorben ist und der STIFTUNG KIBA den größten Teil ihres Nachlasses vererbt hat.

Der Stiftungszweck ist die Erhaltung von Dorfkirchen in den neuen Bundesländern zu fördern.

Die Jahresrechnung der Edeltraud-Roth-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 6 beigelegt.

6. Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Diese Namensstiftung wurde 2007 von Frau Christine Russ und Herrn Dr. Martin Weisbrod gegründet. Der Stiftungszweck besteht in der Erhaltung von Kirchen in Deutschland, insbesondere von St. Nicolai zu Bauer-Wehrland (Vorpommern).

2011 gab die Stiftung Förderzusagen für Maßnahmen an der Kirche in Bauer-Wehrland über 3.000 Euro und an der Kirche in Radegast über 10.000 Euro.

Die Jahresrechnung der Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 7 beigefügt.

7. Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

2008 wurde die Namensstiftung von Herrn Heinrich Hoffmann gegründet. Vorhaben zur Erhaltung von Kirchen in den östlichen Bundesländern werden durch diese Stiftung unterstützt.

Die Jahresrechnung der Heinrich-Hoffmann-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 8 beigefügt.

8. Folkard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die Namensstiftung wurde 2008 von Herrn Folkhard Bremer mit dem Ziel gegründet, Vorhaben zur Erhaltung von Dorfkirchen in Deutschland zu fördern. Die Stiftung fördert besonders St. Bonifatius in Bechstedtstraß, die dem Stiftungsgründer besonders am Herzen liegt.

Die Jahresrechnung der Folkhard-Bremer-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 9 beigefügt.

VIII. Finanzen

Ein unerwartet gutes Zinsergebnis hat im Berichtsjahr dazu geführt, dass die STIFTUNG KIBA eine geplante Rücklagenentnahme zur Haushaltsdeckung nicht in Anspruch nehmen musste, sondern sogar einen Jahresüberschuss erzielte, der den freien Rücklagen zugeführt werden konnte. Aus den Zinseinnahmen ihres Vermögens kann die Stiftung ihre Verwaltungsausgaben decken und darüber hinaus einen großen Teil ihrer satzungsbezogenen Aufgaben finanzieren. Die treuhänderische Anlage innerhalb des Vermögens der EKD hat sich auch in diesem Jahr bewährt. Trotz einer tendenziell eher ungünstigen Situation an den Finanzmärkten konnte hier ein außerordentlich gutes Ergebnis erzielt werden.

Die ohne Zweckbindung verwendbaren Spenden, die vom Stiftungsvorstand nach den Empfehlungen des Vergabeausschusses für ausgewählte Förderprojekte vergeben werden, stiegen 2011 um 3,1 % gegenüber dem Vorjahr. Der Förderverein hat der Stiftung im Berichtsjahr eine Zuwendung zukommen lassen, die um 2,4 % über der des Jahres 2010 liegt. Die Zuwendung des Vereins zur Förderung der STIFTUNG KIBA, der inzwischen mehr als 2.400 Mitglieder hat, weist mit gut 217.000 Euro eine große Verlässlichkeit auf. Die Mitglieds- und Förderbeiträge der Vereinsmitglieder haben als Finanzbaustein eine besondere Bedeutung für die Förderaktivitäten der STIFTUNG KIBA.

Eine große Zahl von Unterstützern trug im Geschäftsjahr 2011 zu diesem guten Ergebnis bei. Damit konnte die STIFTUNG KIBA ihre finanzielle Leistungsfähigkeit im Berichtsjahr erhöhen. Das Stiftungsvermögen hat sich 2011 im Vergleich zum Vorjahr um gut 132.000 Euro erhöht und beläuft sich zum 31. Dezember 2011 auf mehr als 25.000.000 Euro. Das Stiftungskapital der treuhänderisch verwalteten Stiftungen hat zusammen einen Zuwachs von fast 62.000 Euro erfahren und beläuft sich auf insgesamt über 2.000.000 Euro.

Im Jahr 2011 fanden die Produkte der STIFTUNG KIBA (darunter das KIBA-Buch „Wo wenn nicht hier – Geschichten unterm Kirchturm“ und die Paul Gerhardt CD) wieder einen guten Absatz. Die Verkaufserlöse werden ebenfalls für die Projektarbeit eingesetzt.

Im Jahr 2011 hat die Stiftung für die Förderung von Kirchbauprojekten 1.045.000 Euro eingesetzt. Das Ergebnis lag unter dem Wirtschaftsplanansatz, da einige Kirchengemeinden die bewilligten Fördersummen erst im Folgejahr abrufen werden.

Die Stiftung hat auch im Jahr 2011 einen Ausgaben-schwerpunkt bei der Suche nach weiteren Förderern durch gezielte schriftliche Informationen gesetzt (Zeile 13 der Jahresrechnung – Mailings). Auf der Ausgabenseite der Jahresrechnung sind weitere satzungsmäßige Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit (im Sinne einer Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung) aufgeführt, hier insbesondere für das Magazin „STIFTUNG KIBA Aktuell“. Dieser Stiftungsrundbrief informiert über Neuigkeiten aus der Stiftung und bietet Wissens- und Lesenswertes rund um die Kirchtürme in Deutschland.

Weitere Ausgabepositionen sind die Personalkosten für die Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle, die sich vor allem der Betreuung der Spenderinnen und Spender sowie der Projektpartner widmen.

Die größte unselbständige Stiftung in der STIFTUNG KIBA ist die 2007 gegründete Stiftung Orgelklang mit einem Vermögen von gut 1.250.000 Euro. Die Stiftung Orgelklang hat in einem geregelten Vergabeverfahren im Jahr 2011 Förderzusagen mit einem Volumen von 164.000 Euro gemacht. Ein sehr gutes Spendenergebnis in Höhe von 102.717 Euro hat dies ermöglicht und dazu geführt, dass die Stiftung Orgelklang einen geplanten Zuschuss der STIFTUNG KIBA nicht in vollem Umfang benötigte. Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Aktivitäten hat die Stiftung Orgelklang 2011 auf die Öffentlichkeitsarbeit gelegt; dabei steht die Bewusstseinsbildung für die Notwendigkeit, Kirchenorgeln auch als wertvolles Kulturgut für die Gesellschaft zu erhalten, im Mittelpunkt. Zu diesem Zweck hat die Stiftung Mailings und den vierteljährlich erscheinenden Stiftungsrundbrief „Stiftung Orgelklang Aktuell“ ausgereicht.

Die Jahresrechnungen 2011 der STIFTUNG KIBA und der Stiftung Orgelklang sind diesem Bericht als Anlagen beigefügt.

IX. Ausblick

Neue Schwerpunkte der Stiftungsarbeit 2012 sind:
Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Fördervereins

- Herausgabe eines Flyers für den Förderverein
- Entwicklung und Durchführung der Aktion:
Mitglieder werben Mitglieder

Öffentlichkeitsarbeit

- Herausgabe einer KIBA Briefmarke
- Entwicklung von Hinweistafeln für geförderte Kirchen



Genezareth-Kirche, Erkner (Brandenburg)

X. Anlage: Jahresrechnungen 2011

Anlage 1

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland				
Jahresrechnung 2011				
Einnahmen	Einzelbeträge Euro	Ergebnis Euro	Wi-Plan	Vorjahr Euro
1 Vortrag aus Vorjahr		0,00	0	0,00
2 Spenden		375.167,21	370.000	408.884,37
freie Mittel	261.676,83			
projektbezogen	113.490,38			
3 Förderbeiträge		0,00	0	0,00
4 Zustiftung		162.332,55	50.000	433.288,76
5a Zuwendungen Dritter (z. B. andere Stiftungen)		64.217,72	24.000	51.303,00
5b Zuwendung Förderverein		217.072,47	205.000	212.069,14
5c Schenkungen, Erbschaften		25.000,00	5.000	0,00
6 Sponsoring		0,00	0	0,00
7 Produktverkauf		13.023,10	15.000	29.771,85
8 USt-Erstattung		1.272,98	0	2.725,11
9 Zinsen		1.121.465,79	900.000	1.055.541,42
10a Entnahme aus freien Rücklagen		0,00	299.000	234.920,54
10b Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen		0,00	100.000	144.088,10
11a Sonstige Einnahmen		0,01	2.000	1.000,00
11b Sonstige Einn: Rücklauf Fluthilfemittel		0,00	0	352.000,00
Summe Einnahmen		1.979.551,83	1.970.000,00	2.925.592,29
Ausgaben		Euro	Wi-Plan	Euro
12 Öffentlichkeitsarbeit/BB - Anzeigen		0,00	0	0,00
13 Öffentlichkeitsarbeit/BB - Mailings		97.222,89	120.000	96.899,16
14 Öffentlichkeitsarbeit/BB - KiBa-Aktuell		134.282,13	120.000	123.819,50
15 Öffentlichkeitsarbeit/BB - TV- und Rundfunk		0,00	0	0,00
16 Öffentlichkeitsarbeit/BB - Sonstiges		67.453,79	50.000	57.062,96
17 Spendeneinwerbung		0,00	2.000	0,00
18 Aufbau und Betreuung Förderkreise		9.116,58	8.000	12.342,40
19 Personalkosten		204.001,08	207.000	204.313,09
20 Reisekosten		13.504,58	12.000	12.946,91
21 Telefon, Porto und Fracht		8.778,76	20.000	16.448,96
22 Geschäftsausstattung		8.366,31	30.000	24.093,84
23 Projektförderung		1.045.548,38	1.200.000	1.468.125,03
24 Zuschuss Stiftung Orgelklang		35.000,00	135.000	80.000,00
25 Produktbeschaffungskosten		7.065,29	3.000	37.412,66
26 Sponsoring		0,00	0	0,00
27 Steuerzahlung		1.765,21	3.000	1.077,41
28a Sonstige Ausgaben		3.668,91	10.000	5.761,61
28b Sonstige Ausgaben: Rückführung Fluthilfe		0,00	0	352.000,00
29a Zuführung an Stiftungsvermögen		187.332,55	50.000	433.288,76
29b Zuführung an freie Rücklagen		156.445,37	0	0,00
29c Zuführung an zweckbestimmte Rücklagen		0,00	0	0,00
30 Übertrag in Folgejahr		0,00	0,00	0,00
Summe Ausgaben		1.979.551,83	1.970.000,00	2.925.592,29
Vermögensbestand 31.12.2011				
Stiftungskapital		25.045.572,67		
Freie Rückl. (§ 58 Nr. 7a AO)		1.485.150,75		
Projektrückl. (§ 58 Nr. 6 AO)		427.891,77		

Anlage 2

Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBa Jahresrechnung 2011 – Einnahmen/Ausgaben				
Einnahmen	Einzelbeträge Euro	Summe Euro	Wi-Plan	Vorjahr Euro
1 Vortrag aus Vorjahr		1.100,79	0	10.669,18
2 Zustiftung		7.219,00	50.000	7.083,50
3 Spenden		102.717,84	70.000	46.964,87
freie Mittel	60.642,84			
projektbezogen	42.075,00			
4 Förderbeiträge		0,00	0	0,00
5 Produktverkauf		19.389,80	0	0,00
davon Projektanteil Briefmarken	9.274,50			
6 Zinsen		53.725,12	47.000	50.584,80
7 Zuwendung Stiftung KiBa		0,00	100.000	45.000,00
7a dto. Spender-/Projektbetreuung		35.000,00	35.000	35.000,00
8 Entnahme aus Rücklagen		0,00	16.000	0,00
9 Sonstige Einnahmen		0,00	0	0,00
Summe Einnahmen		219.152,55	318.000	195.302,35
Ausgaben		Summe Euro	Wi-Plan	Vorjahr Euro
10 ÖA/Bew-B.* – Anzeigen		0,00	5.000	0,00
11 ÖA/Bew-B.* – Mailings		14.745,61	80.000	71.903,04
12 ÖA/Bew-B.* – Veröffentlichungen		13.403,76	15.000	5.449,53
13 ÖA/Bew-B.* – Sonstiges		21.712,51	15.000	3.566,82
14 Aufbau und Betreuung von Förderkreisen		0,00	5.000	0,00
15 Personalkosten Spender-/Projektbetreuung		35.000,00	35.000	35.000,00
16 Geschäftsausstattung		1.002,01	0	0,00
17 Produktbeschaffungskosten		25.396,72	0	0,00
18 Reisekosten		141,95	2.000	185,95
19 Projektförderung		99.500,00	110.000	69.006,00
20 Zuführung an Stiftungsvermögen		7.219,00	50.000	7.083,50
21 Sonstige Ausgaben (Porto, Ausstattung)		9,00	0	2.006,72
22 Zuführung an freie Rücklagen		0,00	0	0,00
22a Zuführung an zweckbestimmte Rücklagen		0,00	1.000	0,00
23 Übertrag in das Folgejahr		1.021,99	0	1.100,79
Summe Ausgaben		219.152,55	318.000	195.302,35
Vermögensbestand 31.12.2011				
Stiftungskapital		1.264.302,50		
Verwaltungsvermögen		1.021,99		
Freie Rücklage		16.513,90		

* ÖA/Bew-B. = Öffentlichkeitsarbeit/Bewusstseinsbildung

Anlage 3

**Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin Brandenburg e. V.
in der STIFTUNG KIBA
Jahresrechnung 2011 – Einnahmen/Ausgaben**

Einnahmen	Summe Euro	Vorjahr Euro
1 Vortrag aus Vorjahr	0,00	50,00
2 Spenden	200,00	30,00
3 Zustiftung	37.260,00	19.880,00
4 Zinsen	6.614,73	5.343,21
5 Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	3.000,00	2.500,00
6 Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen	47.074,73	27.803,21
Ausgaben	Summe Euro	Vorjahr Euro
7 Zuführung an Stiftungsvermögen	37.260,00	19.880,00
8 Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9 Zuführung an Rücklagen	6.619,14	3.333,21
10 Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
11 Projektförderung	3.100,00	4.350,00
12 Sonstige Ausgaben	95,59	240,00
13 Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben	47.074,73	27.803,21
Vermögensbestand 31.12.2011		
Stiftungskapital	173.090,10	
Freie Rücklage	2.204,91	
Projektrücklage	9.701,32	

Anlage 4

**Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA
Jahresrechnung 2011 – Einnahmen/Ausgaben**

Einnahmen	Summe Euro	Vorjahr Euro
1 Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2 Spenden	0,00	0,00
3 Zustiftung	0,00	0,00
4 Zinsen	1.169,21	1.078,12
5 Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	6.000,00	0,00
6 Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen	7.169,21	1.078,12
Ausgaben	Summe Euro	Vorjahr Euro
7 Zuführung an Stiftungsvermögen	0,00	0,00
8 Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9 Zuführung an Rücklagen	1.169,21	1.078,12
10 Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
11 Projektförderung	6.000,00	0,00
12 Sonstige Ausgaben	0,00	0,00
13 Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben	7.169,21	1.078,12
Vermögensbestand 31.12.2011		
Stiftungskapital	20.451,68	
Projektrücklage	2.091,61	

Anlage 5

Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA Jahresrechnung 2011 – Einnahmen/Ausgaben			
Einnahmen		Summe Euro	Vorjahr Euro
1	Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2	Spenden	0,00	0,00
3	Zustiftung	0,00	0,00
4	Zinsen	14.181,54	13.149,35
5	Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	15.000,00	10.000,00
6	Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen		29.181,54	23.149,35
Ausgaben		Summe Euro	Vorjahr Euro
7	Zuführung an Stiftungsvermögen	0,00	0,00
8	Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9	Zuführung an Rücklagen	14.181,54	13.149,35
10	Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
11	Projektförderung	15.000,00	10.000,00
12	Sonstige Ausgaben	0,00	0,00
13	Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben		29.181,54	23.149,35
Vermögensbestand 31.12.2011			
Stiftungskapital		271.464,72	
Projektrücklage		58.725,50	

Anlage 6

Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA Jahresrechnung 2011 – Einnahmen/Ausgaben			
Einnahmen		Summe Euro	Vorjahr Euro
1	Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2	Spenden	0,00	0,00
3	Zustiftung	0,00	0,00
4	Zinsen	4.360,99	4.351,33
5	Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
6	Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	111,95	10.000,00
Summe Einnahmen		4.472,94	14.351,33
Ausgaben		Summe Euro	Vorjahr Euro
6	Zuführung an Stiftungsvermögen	0,00	0,00
7	Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
8	Zuführung an Rücklagen	0,00	4.232,41
9	Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
10	Projektförderung	4.217,72	10.000,00
11	Sonstige Ausgaben	255,22	118,92
12	Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben		4.472,94	14.351,33
Vermögensbestand 31.12.2011			
Stiftungskapital		101.396,27	
Projektrücklage		0,00	

Anlage 7

Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA			
Jahresrechnung 2011 – Einnahmen/Ausgaben			
Einnahmen		Summe Euro	Vorjahr Euro
1	Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2	Spenden	50,00	0,00
3	Zustiftung	11.160,00	4.610,00
4	Zinsen	3.900,27	3.394,24
5	Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	3.000,00	0,00
6	Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
	Summe Einnahmen	18.110,27	8.004,24
Ausgaben		Summe Euro	Vorjahr Euro
6	Zuführung an Stiftungsvermögen	11.160,00	4.610,00
7	Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
8	Zuführung an Rücklagen	3.950,27	3.394,24
9	Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
10	Projektförderung in der Stiftung KiBa	3.000,00	0,00
11	Sonstige Ausgaben	0,00	0,00
12	Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
	Summe Ausgaben	18.110,27	8.004,24
Vermögensbestand 31.12.2011			
	Stiftungskapital	85.150,00	
	Projektrücklage	17.292,96	

Anlage 8

Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA			
Jahresrechnung 2011 – Einnahmen/Ausgaben			
Einnahmen		Summe Euro	Vorjahr Euro
1	Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2	Spenden	0,00	0,00
3	Zustiftung	50,00	0,00
4	Zinsen	3.417,39	3.305,35
5	Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	8.000,00	1.953,00
6	Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
	Summe Einnahmen	11.467,39	5.258,35
Ausgaben		Summe Euro	Vorjahr Euro
6	Zuführung an Stiftungsvermögen	50,00	0,00
7	Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
8	Zuführung an Rücklagen	3.417,39	3.305,35
9	Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
10	Projektförderung in der Stiftung KiBa	8.000,00	0,00
11	Sonstige Ausgaben	0,00	0,00
12	Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
	Summe Ausgaben	11.467,39	5.258,35
Vermögensbestand 31.12.2011			
	Stiftungskapital	75.050,00	
	Projektrücklage	4.342,24	

Anlage 9

Folkard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA Jahresrechnung 2011 – Einnahmen/Ausgaben			
Einnahmen		Summe Euro	Vorjahr Euro
1	Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2	Spenden	0,00	0,00
3	Zustiftung	6.300,00	700,00
4	Zinsen	1.425,05	1.302,30
5	Zinsen Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	0,00	1.953,00
6	Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen		7.725,05	3.955,30
Ausgaben		Summe Euro	Vorjahr Euro
7	Zuführung an Stiftungsvermögen	6.300,00	700,00
8	Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9	Zuführung an Rücklagen	1.425,05	1.302,30
10	Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
11	Projektförderung	0,00	1.953,00
12	Sonstige Ausgaben	0,00	0,00
13	Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben		7.725,05	3.955,30
Vermögensbestand 31.12.2011			
	Stiftungskapital	37.000,00	
	Projektrücklage	2.728,03	

STIFTUNG KIBA

Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover

Telefon: 0511 2796-333

Fax: 0511 2796-334

E-Mail: kiba@ekd.de

Internet: www.stiftung-kiba.de